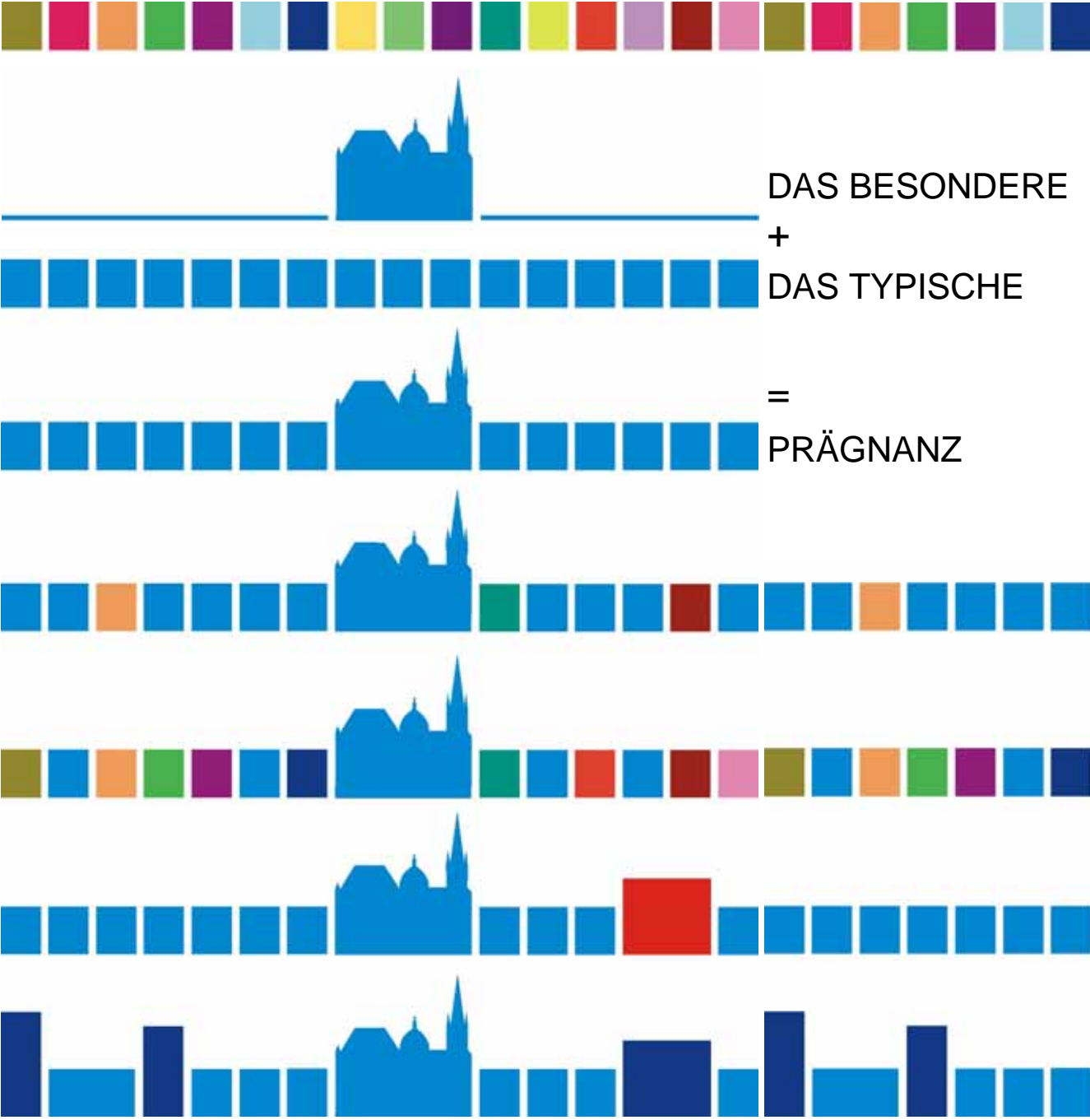


Grundlagen für die Denkmalsatzung „Stadtkern Aachen“



HEINZ JAHNEN PFLÜGER

Impressum

Auftraggeber Stadt Aachen

Auftragnehmer Heinz Jahnen Pflüger
Aachen
H. Heinz, J. Rücker, J. Tiemann

Begleitender Arbeitskreis Frau C. Ellenbeck (Denkmalpflege der Stadt Aachen)
Herr W. Jocham (Denkmalpflege der Stadt Aachen)
Frau I. Maier (Denkmalpflege der Stadt Aachen)
Herr Dr. Meyer (Landeskonservator Rheinland)
Herr Wingefeld (Planungsamt der Stadt Aachen)

Stand Oktober 2007

INHALT

1	Annäherung an den Begriff „Prägnant“	5
1.1	Was ist prägnant?	5
1.2	Sind hässliche Gebäude oder unwirtliche Räume prägnant?	7
1.3	Gruppenspezifische Prägnanz	7
2	Prägnante Objekte	9
2.1	Prägnante Gebäude	9
2.2	Prägnante Verkehrsbauwerke	11
2.3	Prägnante Blickbezüge	13
2.4	Prägnante Freiräume	17
2.5	Prägnante Einbauten	21
2.6	Prägnanzbereiche	25
2.7	Prägnanz im Wechsel von Tages- und Jahreszeiten	27
3	Baugeschichtliche Einordnung	29
3.1	Bauten vor 1945	29
3.2	Bauten aus der Nachkriegszeit	29
3.3	Bauten aus den 70er bis 90er Jahren	29
3.4	Bauten aus der jüngsten Zeit	31
3.5	Performance Molkerei	31
4	Störungen und Brüche	33
4.1	Störende Gebäude	33
4.2	Störende Freiräume	35
4.3	Störende Baulücken	35
4.4	Strukturbrüche	37
4.5	Breitenwechsel in Straßen	37
5	Themen	39
5.1	Die Domstadt – Kirchen, Klöster, Seminare	39
5.2	Die Bürgerstadt – Wohnen, Arbeiten, Kultur und Konsum	41
5.3	Die Badestadt – Tourismus, Events, Vergnügen	43
5.4	Die Wissenschaftsstadt – RWTH, Forschung und Lehre	45
6	Stadtbildprägende Elemente	47
7	Gestaltungsleitlinien innerhalb des Geltungsbereichs der Denkmalsatzung	49
Anhang		
	Anhang 1: Prägnante, stadtbildprägende und denkmalwürdige Gebäude (ohne Denkmale)	53
	Anhang 2: Plan „Stadtbildprägende Elemente innerhalb des Denkmalbereichs“	58
	Anhang 3: Plan „Stadtbildprägende Elemente außerhalb des Denkmalbereichs“	59

Abbildung 1 Das Bild der Stadt prägend: Aachener Gebäudegruppe (Löhergraben)



Abbildung 2 Das Bild von Aachen nur wenig prägend: Einzelnes qualitatives Gebäude (Jakobstraße)



Abbildung 3 Für das Bild der Stadt nicht wichtig: einzelnes Dreifensterhaus in Gebäudegruppe (Vaalser Straße)



1

ANNÄHERUNG AN DEN BEGRIFF „PRÄGNANT“

Als prägnante Elemente werden solche Objekte oder Bereiche angesehen, die das Bild der Stadt Aachen, speziell das des Stadtkerns prägen. Die Einstufung eines Elements in die Kategorie „prägnant“ ist ein intersubjektiver Vorgang: objektive Kriterien sind nur schwer zu definieren, dennoch kommen viele Betrachter zu ähnlichen Ergebnissen.

1.1

WAS IST PRÄGNANT?

Das Auffallende wird nicht allein dadurch prägnant, dass es auffällt. Einzelobjekte, die gleich sind oder sich ähneln, werden durch Wiederholung und Abwandlung im Detail typisch. Diese typischen Einzelobjekte prägen, auch wenn sie als Einzelobjekte weniger auffallen, in ihrer Gesamtheit die Stadt. Das Untypische ist dann prägnant, wenn es durch seine Qualität und Kraft das Bild der Stadt – zusammen mit dem Typischen – bestimmt.

Prägnantes prägt sich uns ein. Die Bilder in uns sind unterschiedlich stark:

- **** eine **einzigartige** Erinnerung („das ist der Aachener Dom“): Objekte, die das Bild der Stadt prägen;
- *** eine **detaillierte** Erinnerung („das ist doch dieses interessante Haus am Alleenring in Aachen“): Objekte, die in der Summe, besonders in Ensembles das Bild der Stadt prägen;
- ** eine **verortete** Erinnerung („hab ich schon mal gesehen, ich glaube, es war in Aachen“): sind für das Bild der Stadt eher unwichtig;
- * eine **vage** Erinnerung („hab ich schon mal gesehen“): sind für das Bild der Stadt unwichtig.

So ist also das Prägnante zunächst das für Aachen Typische, die Dreifensterhäuser, die dreieckigen Plätze, die besonderen Brunnen, - Objekte, die es nur in Aachen oder hier mehr als woanders gibt.

Das Prägnante ist aber auch das Besondere, das einzigartig ist (der Dom, der Katschhof, aber auch das Aachener Klinikum, künftig vermutlich das Super C). Derartige Objekte sind zum Zeitpunkt ihrer Planung und Errichtung häufig umstritten (Klinikum, in jüngster Zeit Bauhaus Europa). Das Außergewöhnliche ist notwendigerweise das Unbekannte, und dies ist für viele Menschen zunächst verdächtig; später dann gewöhnt man sich an das Neue, oft wird gerade das, was man zunächst nicht mochte, zum Wahrzeichen der Stadt (Beispiel Eiffelturm).

Abbildung 4 Das Pragnante ist die Vielfalt



Abbildung 5 Das Bauwerk: Monument allein ohne Siedlung



Abbildung 6 Die Siedlung: Typisches ohne Monument



Abbildung 7 Die Stadt: Das Typische und das Besondere



Abbildung 8 Die Stadt: Prägnantes und Nicht-Prägnantes



Abbildung 9 Wenn Prägnanz verloren geht



Abbildung 10 Ein Prägnantes Ganzes verkraftet einzelne Störungen



Abbildung 11 Neues Besonderes erweitert die Prägnanz



Da sich das Bild der Stadt aus dem Typischen und dem Besonderen zusammensetzt, ist sowohl die Pflege des Typischen als auch der Schutz des Besonderen notwendig. Das besagte Dreifensterhaus ist also zu schützen, auch wenn es als Einzelobjekt nicht prägnant ist.

1.2 SIND HÄSSLICHE GEBÄUDE ODER UNWIRTLCHE RÄUME PRÄGNANT?

Nur, wenn sie entweder typisch oder einzigartig sind. Das Grabencenter ist glücklicherweise weder für Aachen typisch, noch ist es in seiner Hässlichkeit einzigartig (auch in anderen Städten stehen solche Klötze), es ist also im Sinne der obigen Definition nicht prägnant.

Denkmale sind eine eigene Gruppe von Objekten. Aufgrund ihrer Eintragung in die Denkmalliste kann davon ausgegangen werden, dass sie entweder der einen Gruppe (typische Elemente) oder der anderen (besondere Elemente) zuzurechnen sind. Sie könnten also immer als prägnante Objekte bezeichnet werden. Da sie aber bereits erfasst sind, würde es wenig Sinn ergeben, sie zusätzlich auch noch als prägnante Objekte zu katalogisieren.

1.3 GRUPPENSPEZIFISCHE PRÄGNANZ

Auch wenn ein Kollektiv „intersubjektiv“ mit großer Wahrscheinlichkeit die gleichen Objekte als „prägnant“ identifiziert, sind doch gruppenspezifische Unterschiede wahrscheinlich:

- Bewohner werden andere Objekte identifizieren als Touristen,
- für Kinder ist Anderes wichtig als für ältere Menschen,
- Ausländern fällt auf, was Deutschen normal vorkommt.

Als „stadtbildprägend“ werden nur Objekte bezeichnet, die von einem möglichst großen und differenziert zusammengesetzten Kollektiv als prägnant angesehen werden.

Abbildung 12 Gebäude mit besonderer Qualität (Franzstraße)

Abbildung 13 Beispiel für die „Aachener Schule“ (Klappergasse)



Abbildung 14 Autorenarchitektur (Klappergasse)

Abbildung 15 Ausdrucksstarkes Gebäude (Alexianergraben)



Abbildung 16 Expressives Treppenhaus am Dahmengraben



2 PRÄGNANTE OBJEKTE

2.1 PRÄGNANTE GEBÄUDE

Ein Einzelgebäude wird als „prägnant“ eingestuft, wenn es sich durch ausdrucksstarke Besonderheit oder Qualität auszeichnet oder wenn es typische Aachener Gebäudemerkmale in besonderer Weise darstellt oder abwandelt (z. B. die Gebäude der „Aachener Schule“).

Gebäudegruppen werden als prägnant bezeichnet, wenn sie in ihrer Gesamtheit einen Stadtraum oder Stadtbereich prägen (z. B. die Gebäude um die Kirche St. Adalbert).

Typische Merkmale für die historische Bebauung in Aachen sind schmale Parzellen, vertikale Fassadenstruktur, Materialität (Klinker mit Werksteingewänden, meist aus Blaustein, Putz mit starken ornamentalen Elementen, Kombinationen aus Putz und Klinker), Gebäudehöhe (meist 3-4 Geschosse, Gebäude des 18. Jh. häufig auch zweigeschossig).

Als „Aachener Schule“ wird eine spezielle neuere Abwandlung traditioneller Gebäudemerkmale bezeichnet, die in den 60er- und 70er-Jahren Aachener Architekturelemente weiterentwickelt hat (Haas, Reihs, Volks): konstruktive Elemente aus Beton werden in teilweise skulpturaler Form mit Klinkerflächen kombiniert. Die Gebäude dieser „Aachener Schule“ werden als prägnant eingestuft, da sie als für Aachen typisch bezeichnet werden können (auch wenn die genannten Architekten ähnliche Stilelemente auch anderenorts eingesetzt haben).



Abbildung 17 Gebäude Klappergasse 11 (Arch. Reihs)

Abbildung 18 Gebäude Bädersteig 19 (Arch. Haas)

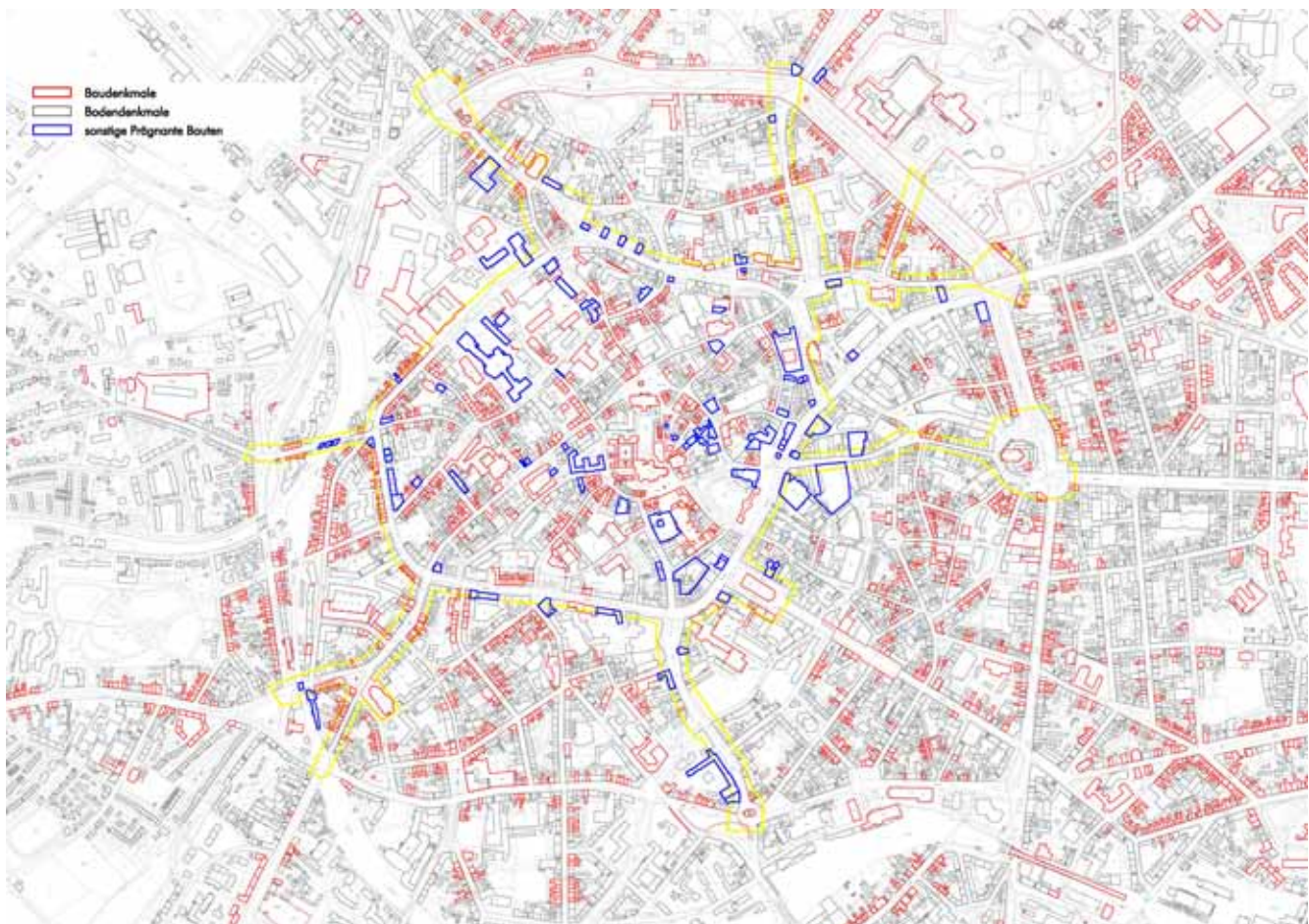
Abbildung 19 Gebäude an der Neupforte



Abbildung 20 Ungenutztes „Prägnanzpotential“ (Krefelder Straße/Ecke Heinrichsallee)



Abbildung 21 Plan Prägnante Gebäude



Bei einer ganzen Reihe weiterer Gebäude können Spuren der Aachener Schule identifiziert werden, teilweise abgeschwächt, teilweise auch mit anderen, meist ornamentalen Elementen kombiniert.

Besondere Orte in der Stadt fordern Prägnanz: Schnittpunkte von Ringen und Radialen, Endpunkte von Achsen (in Aachen selten), weithin sichtbare Stadtmarken. Wenn an solchen Stellen Gebäude stehen, die an sich von ihrer Grundstruktur oder Nutzung ein „Prägnanzpotential“ haben, dieses aber durch missratene Farbgebung oder vernachlässigte Details ungenutzt bleibt, ist dies besonders bedauerlich.

Eine Liste aller als prägnant eingestuften Gebäude ist im Anhang zu finden.

2.2 PRÄGNANTE VERKEHRSBAUWERKE

Die bewegte Topografie Aachens ist auch in einigen Bahnbrücken zu erkennen. Prägnant sind vor allem die beiden Brücken in der Königstraße, die dem Ort durch ihre unterschiedliche Höhe und Gestalt, zusammen mit den Gradienten der Straßen Unverwechselbarkeit verleihen

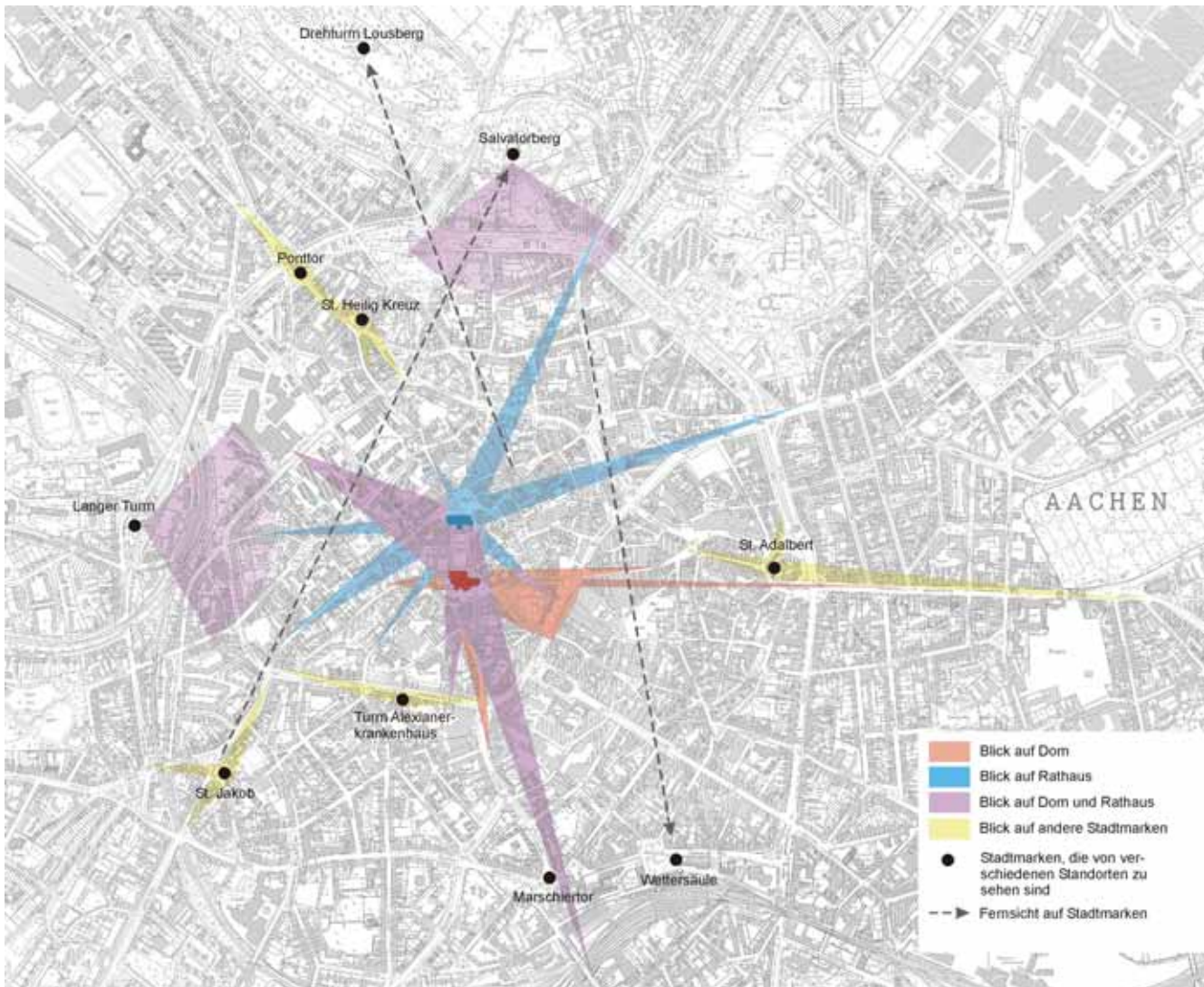


Abbildung 22 Bahnbrücken in der Königstraße

Abbildung 23 Skizze Struktur Aachener Blickbezüge



Abbildung 24 Plan Blickbezüge



2.3 PRÄGNANTE BLICKBEZÜGE

Sichtbezüge auf Achsen sind in Aachen selten; außerhalb des Alleenrings sind einige Radiale (Adalbertsteinweg, Krefelder Straße, Jülicher Straße, bei den ersten beiden verstärkt durch die Topografie) als Achsen zu erleben, innerhalb des Alleenrings ansatzweise nur die Wilhelmstraße und die Theaterstraße. Für den Aachener Stadtkern sind Sichtbezüge typisch, die durch gekrümmte Straßenräume, Visierbrüche durch Topografie und Wechsel in der Bewegung gekennzeichnet sind. Im Stadtkern ist ein prägnantes Objekt nie über einen längeren Weg sichtbar. Vielmehr taucht es nach einem ersten Blick hinter Raumkanten oder anderen prägnanten Objekten ab, um dann - ein Stück weiter in leicht verändertem Blickwinkel – wieder „aufzutauchen“. Ein gutes Beispiel sind die Blickbezüge aus der Jakobstraße auf den Westturm des Rathauses.

Türme und andere hohe Gebäude („Stadtmarken“) sind häufig von verschiedenen Stellen in der Stadt sichtbar. Sie tragen auf diese Weise wesentlich zur Orientierung bei. Außer dem Westwerk des Doms und den beiden Rathaußtürmen sind die folgenden Stadtmarken im Stadtkern wirksam:

- Marschierort
- Ponttor
- Turm des Alexianer-Krankenhauses
- St. Foillan
- St. Jakob
- St. Heilig Kreuz
- St. Adalbert

Von einigen (wenigen) Stellen sind auch Stadtmarken außerhalb des Alleenrings zu sehen, so z. B.

- der Lousberg-Drehturm aus der Großkölnstraße,
- St. Salvator (Salvatorberg) vom Hansemannplatz aus,
- das Verwaltungshochhaus am Bahnhof mit Wettersäule aus der Sandkaulstraße.

Nur von wenigen Stellen aus werden Dom und Rathaus zusammen gesehen. Überhaupt treten die mächtigen Bauwerke trotz ihrer Baumasse aufgrund der Topografie Aachens, der Dichte der Bebauung im Stadtkern sowie der beschriebenen gekrümmten Linienführung der meisten Straßen erst in ihrer unmittelbaren Nähe in Erscheinung, - was ihre Wirkung dann umso mehr steigert.

Zwei Stellen, von denen Dom und Rathaus gemeinsam in Erscheinung treten, sind der Eingang zum Hauptgebäude der RWTH und die Ecke Alexianergraben/Prinzenhofstraße.



Abbildung 25 Blick aus der Sandkaulstraße zur Wettersäule



Abbildung 26 Blick vom Hauptgebäude der RWTH



Abbildung 27 Blick vom Alexianergraben durch die Prinzenhofstraße

Abbildung 28 Dom von der Burt-scheider Brücke



Abbildung 29 Dom aus der Franz-straße



Abbildung 30 Blick aus der Adal-bergtstraße auf Dom und St.Foillan



Abbildung 31 Dom vom Friedrich-Wilhelm-Platz



Abbildung 32 Blicke zum Rathaus aus der Jakobstraße (Annäherung)



Meist ist nur entweder der Dom oder das Rathaus zu sehen, fast immer auch nur Dächer, Türme oder sogar nur die Turmspitzen. Diese sind aber so prägnant, dass sie auch in diesem Fall gut zugeordnet werden können. Umso ärgerlicher ist, wenn wichtige Blickbezüge durch Schilder, die durchaus auch verschoben aufzustellen gewesen wären, verstellt oder beeinträchtigt werden.

Was für Dom und Rathaus gilt, ist auf die meisten anderen prägnanten Bauwerke zu übertragen: auch sie treten, selbst wenn sie Hochhäuser sind, im Stadtkern kaum oder nur von wenigen Stellen aus in Erscheinung (Hochhaus der Handwerkskammer, Hochhaus am Hansemannplatz, Haus der Kohle, Hochhaus der Fakultät Maschinenbau der RWTH). Keines dieser Gebäude stört die Wirkung von Dom oder Rathaus. Hieraus darf allerdings nicht abgeleitet werden, dass hohe Gebäude im Stadtkern bedenkenlos zugelassen werden könnten. Vielmehr ist anzunehmen, dass die vorhandenen Gebäude nur deshalb nicht stören, weil sie – bewusst oder unbewusst – richtig platziert wurden (wobei ganz wesentliche Bedeutung die Topografie zu haben scheint).

WERTUNG

Bei allen künftigen Projekten, die evtl. höhere Gebäude enthalten werden (aktuelle Beispiele: Projekt am Hauptbahnhof, Projekt an der Franzstraße) müssen daher genaue Nachweise zur Veränderung der Blickbezüge geführt werden (vgl. auch Land- und Stadtmarkenkonzept der Stadt Aachen).

Wo, das Stadtbild prägende Blickbezüge durch Bepflanzung verstellt werden (Beispiel: Blick aus dem Zug bei der Stadteinfahrt aus Richtung Köln) sollte die Bepflanzung beseitigt oder zumindest ausgelichtet werden.



Abbildung 33 Rathaus von der Bastei



Abbildung 34 Blick vom Hansemannplatz Richtung Rathaus

Abbildung 35 Hof



Abbildung 36 Molkerei (Pontstraße)



Abbildung 37 Katschhof



Abbildung 38 Freigelegter Johannis-
bach auf dem Lindenplatz



Abbildung 39 Biergarten am Augus-
tinerbach



2.4 PRÄGNANTE FREIRÄUME

Freiräume (Straßen und Plätze, Nischen, Übergangsbereiche zwischen öffentlichem und privatem Leben) prägen das Bild der Stadt sowohl für die Bürger als auch für die Besucher: für die Einen sind sie Lebensräume, für die Anderen Bilder, die sie mit nach Hause nehmen. Im besten Fall bilden Freiräume mit den sie umgebenden Gebäuden und den Einbauten einen „Prägnanzbereich“, den Gesamteindruck, der das Bild der Stadt umfassend prägt.

Dabei kann sowohl der belebte Raum (Molkerei) wie auch der „leere“ Zwischenraum (Katschhof) gleichermaßen prägnant sein.

Straßen und Plätze werden als prägnant bezeichnet, wenn sie Elemente enthalten, die ihnen eigen sind (zumindest innerhalb des Straßennetzes der Stadt) und die uns daher in Erinnerung bleiben. Ein Beispiel sind die „Bäche“ (Augustinerbach, Annuntiatenbach, Lindenplatz) in denen in Teilen der Johannisbach freigelegt wurde. Weitere „Prägnanzbildner“ können prägnante Einbauten (s. u.), vor allem aber auch die umgebenden Gebäude sein.

In Aachen ist es vor allem der Grundriss vieler Freiräume, der dieser Stadt eigen ist: während in allen Lehrbüchern zur Stadtbautheorie von dreieckigen Plätzen abgeraten wird, sind in Aachen gerade diese dreieckigen Plätze (Marktplatz, Hof) zusammen mit dem Katschhof die Stadtbild prägenden – und die auf die spezielle Stadtbaugeschichte verweisenden.

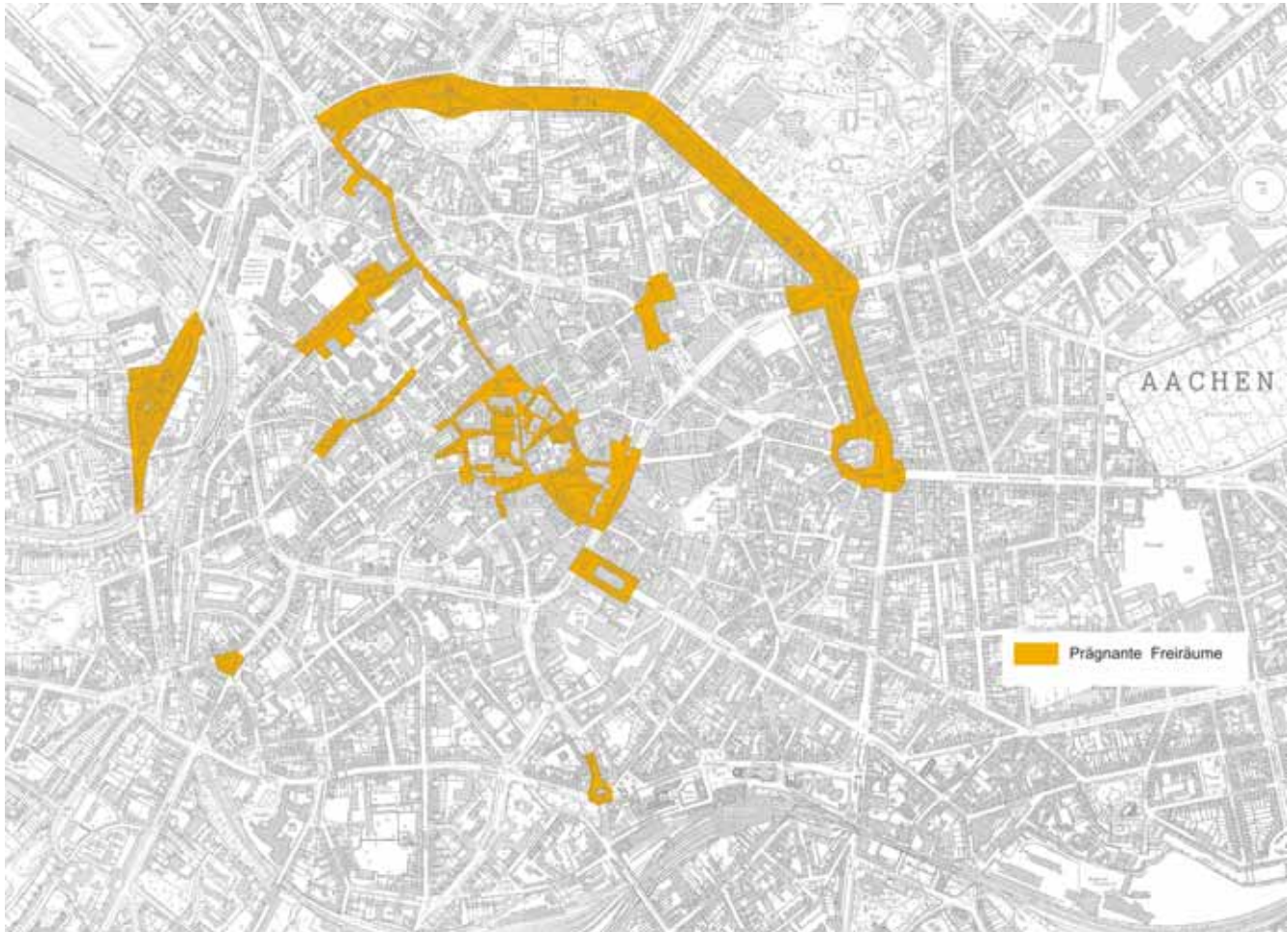


Abbildung 40 Plan Prägnante Freiräume

Für die Prägnanz öffentlicher Räume sind oft „Nischen“ entscheidend, die selbst rechtlich gar nicht öffentlich sind, aber von der Öffentlichkeit genutzt werden: Biergärten, Durchgänge durch private oder privat wirkende Bereiche, Verbindungsgassen, die zwar öffentlich sind, aufgrund ihrer Raumeigenschaften aber eher privat wirken.



Abbildung 41 Durchgang zwischen Jakobstraße und Kuckhoffstraße

Abbildung 42 Durchgang zwischen Annastraße und Hermann-Heusch-Platz



Abbildung 43 Durchgang zu privatem Hof (Minoritenstraße)

Abbildung 44 Negativbeispiel für Durchgang (Pontstraße)

Abbildung 45 Kreuzigungsgruppe an St. Jakob

Abbildung 46 „Die vier Jungfrauen“ an der „Hotmannspief“



Abbildung 47 Pferd auf dem Theaterplatz



Abbildung 48 Karlsbrunnen (Marktplatz)

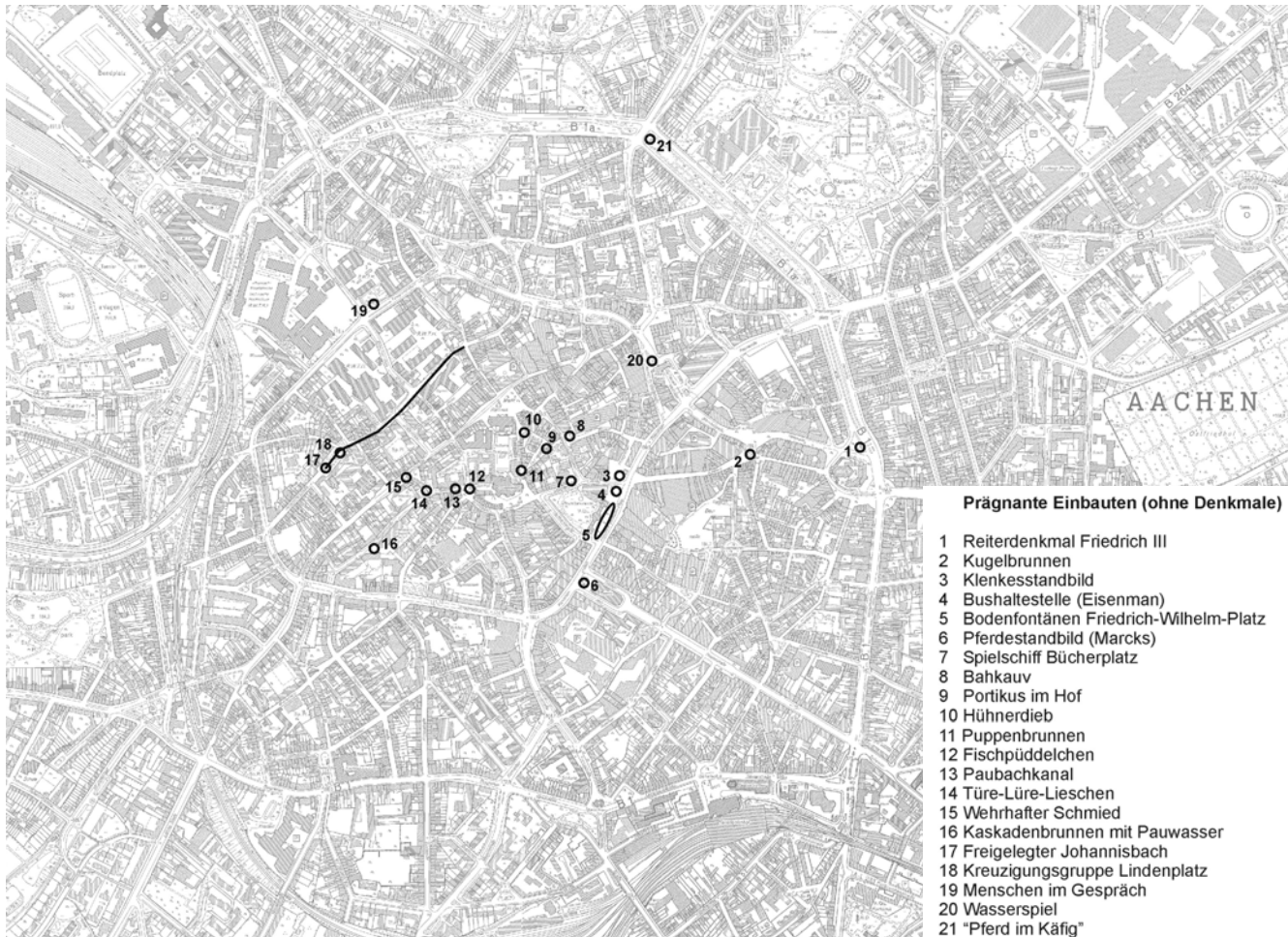
Abbildung 49 „Bahkauv“ am Büchel



2.5 PRÄGNANTE EINBAUTEN

Einbauten in den öffentlich einsehbaren Freiräumen (Brunnen, besondere Ausstattungselemente, Skulpturen u. Ä.) werden als prägnant bezeichnet, wenn sie auf Aachener Geschichte oder Themen hinweisen, wenn sie in ihrem Gestaltungsansatz (vermutlich) einmalig sind oder wenn sie in der Erinnerung der Stadtbesucher für Aachen stehen.

Skulpturen sind vor allem dann als prägnant zu bezeichnen, wenn sie auf die Stadtgeschichte hinweisen (Kaiser Karl auf dem Karlsbrunnen, der wehrhafte Schmied). Auch die Zeugnisse religiöser Ereignisse oder Überlieferungen sind für eine Bischofsstadt prägnant. Schließlich können Skulpturen als prägnant bezeichnet werden, die auf die Bedeutung des Reitsports in Aachen hinweisen (im Denkmalbereich der „Fröhliche Hengst“ von G. Marcks auf dem Theaterplatz oder – außerhalb – die Bronzepferde von B. Stirnberg vor dem Hauptbahnhof).



Prägnante Einbauten (ohne Denkmale)

- 1 Reiterdenkmal Friedrich III
- 2 Kugelbrunnen
- 3 Klenkesstandbild
- 4 Bushaltestelle (Eisenman)
- 5 Bodenfontänen Friedrich-Wilhelm-Platz
- 6 Pferdstandbild (Marcks)
- 7 Spielschiff Bücherplatz
- 8 Bahkauv
- 9 Portikus im Hof
- 10 Hühnerdieb
- 11 Puppenbrunnen
- 12 Fischpüddelchen
- 13 Paubachkanal
- 14 Türe-Lüre-Lieschen
- 15 Wehrhafter Schmied
- 16 Kaskadenbrunnen mit Pauwasser
- 17 Freigelegter Johannisbach
- 18 Kreuzigungsgruppe Lindenplatz
- 19 Menschen im Gespräch
- 20 Wasserspiel
- 21 "Pferd im Käfig"

Abbildung 50 Plan Prägnante Einbauten

Wie Skulpturen werden auch Brunnen als prägnant angesehen, wenn sie auf Aachen-spezifische Personen, Ereignisse oder Geschichten hinweisen: der Karlsbrunnen, das Bahkauv, das Fischpüddelchen auf dem Fischmarkt. Prägnant können aber auch Brunnen sein, die in Erinnerung bleiben; hier ist vor allem der Puppenbrunnen zu nennen, der alle Besucher begeistert und zum Spiel mit den gelenkigen Figuren anregt.

Schließlich sind Elemente prägnant, die auf die Stadt Aachen, ihre Geschichte oder besondere Vorkommnisse oder Zeitabschnitte ihrer Geschichte hinweisen: der Vinzenzbrunnen auf dem Münsterplatz (zur Erinnerung an das Vinzenzspital an der Stelle der ehemaligen Stadtparkasse), die Bodenfontänen vor dem Elisenbrunnen.



Abbildung 51 Vinzenzbrunnen auf dem Münsterplatz



Abbildung 52 Bodenfontänen vor dem Elisenbrunnen

Abbildung 53 Fischpüddelchen auf dem Fischmarkt

Abbildung 54 Puppenbrunnen (Krämerstraße)

Abbildung 55 Prägnanzbereich Hof



Abbildung 56 Prägnanzbereich „Eisenbrunnen“



Abbildung 57 Prägnanzbereich Kaiserplatz



2.6 PRÄGNANZBEREICHE

Manche Stadtbereiche prägen sich uns ein, ohne dass wir uns genau an einzelne Gebäude, Freiräume oder Einbauten erinnern können. Die Gesamtheit ist uns dennoch präsent. Aus diesem Phänomen kann abgeleitet werden, dass für das Bild der Stadt Einzelobjekte nur zum Teil prägend sind. In unserer Erinnerung setzen sich also Gesamtheiten aus Gebäuden, Zwischenräumen und Einbauten fest. Oft sind diese Gesamtheiten Konglomerate sehr unterschiedlicher Elemente, fast schon lehrt uns die Erfahrung, dass derartige Patchworks (z. B. Kaiserplatz, Elisenbrunnen) uns genauso in Erinnerung bleiben wie „cleane“ Stadtbereiche. Die Bereiche größter Prägnanz sind meist Kombinationen eines „Sockels“ von Typischem und Besonderem (Katschhof, Hof, Marktplatz).

Zu unterscheiden sind:

- ****** Bereich, der durchgängig von Dom und Rathaus einzigartig geprägt wird
- ***** Bereiche, die durch die Dichte prägnanter Objekte besonders geprägt werden

Abbildung 58 Plan Prägnanzbereiche



2.7 PRÄGNANZ IM WECHSEL DER TAGES UND JAHRESZEITEN

Die Prägnanz eines Objekts kann bei Dunkelheit durch Beleuchtung beibehalten oder sogar verstärkt werden; sie kann aber auch zurücktreten oder sich ändern: Beleuchtung im Innern des Objekts betont die Fensterflächen gegenüber den geschlossenen Fassadenanteilen, bei Geschäftsnutzung werden die Schaufensterflächen im Erdgeschoss wichtiger als die Obergeschosse. Wandfluter an den Fassaden verändern die Proportionen der Fassade, indem sie die Vertikalen betonen, Strahler können einzelne Details hervorheben.

WERTUNG

Das Zusammenwirken von Besonderem und Typischem, das die Tagprägnanz schafft, sollte grundsätzlich auch bei Dunkelheit beibehalten werden; das bedeutet, dass nur besondere Objekte auch besondere Ausleuchtungen erhalten, die typischen Elemente dagegen gegenüber dem Besonderen (wie tagsüber) zurücktreten sollten. Dies gilt besonders im Prägnanzbereich um Dom und Rathaus, aber auch in der Umgebung besonderer Einbauten und im Einflussbereich der wichtigsten Blickbezüge.

Die Prägnanz von Freiräumen unterliegt zudem einem jahreszeitlichen Wechsel: im Winter werden Blicke frei, die im Sommer vom Laub der Bäume verdeckt sind, mit Schnee bedeckte Flächen lenken den Blick mehr auf die Vertikalen der Gebäude, nasse Flächen spiegeln mehr.

Durch die Überlagerung von tages- und jahreszeitlichen Wandlungen ergeben sich stetige Wechsel der Erscheinung aller Gestalt prägenden Objekte. Unsere Bilder von den Objekten können von diesen Wandlungen nicht losgelöst werden. Allerdings hängt die Stärke der Einflüsse auf ein Bild von dessen Kraft ab: Je größer die Prägnanz eines Objekts ist, desto konstanter ist seine Erscheinung: die Stärke der Prägnanz bildenden Gestaltanteile macht die witterungsbedingten und tageszeitlichen Einflüsse unbedeutender. Dies bedeutet allerdings nicht, dass auch Störungen „leichter zu verkraften“ sind; ganz im Gegenteil: je höher die Prägnanz, desto schwerwiegender eine Störung.

Abbildung 59 Franziskanerinnenkloster, Baujahr 1946-1963 (Kleinmarschierstraße)



Abbildung 60 Wohngebäude, Baujahr 1956 (Franzstraße)



Abbildung 61 Frühere Kreissparkasse, Baujahr 1952 (Friedrich-Wilhelmplatz)



Abbildung 62 Sparkasse, Baujahr 1957/60 (Kleinmarschierstraße)



Abbildung 63 Beispiel für „Aachener Schule“, Baujahr 1962 (Bädersteig)



3 BAUGESCHICHTLICHE EINORDNUNG

3.1 BAUTEN VOR 1945

Kein prägnantes Gebäude im Denkmalbereich stammt aus der Zeit vor 1945.

3.2 BAUTEN AUS DER NACHKRIEGSZEIT

Bauten aus der Nachkriegszeit sind über den gesamten Denkmalbereich verteilt festzustellen, gewisse Schwerpunkte bilden der Übergangsbereich zwischen Friedrich-Wilhelmplatz und der Peterstraße, hier auch die Neuformulierung des öffentlichen Raums, und der Bereich Templergraben/Seilgraben.

3.3 BAUTEN AUS DEN 70ER BIS 90ER JAHREN

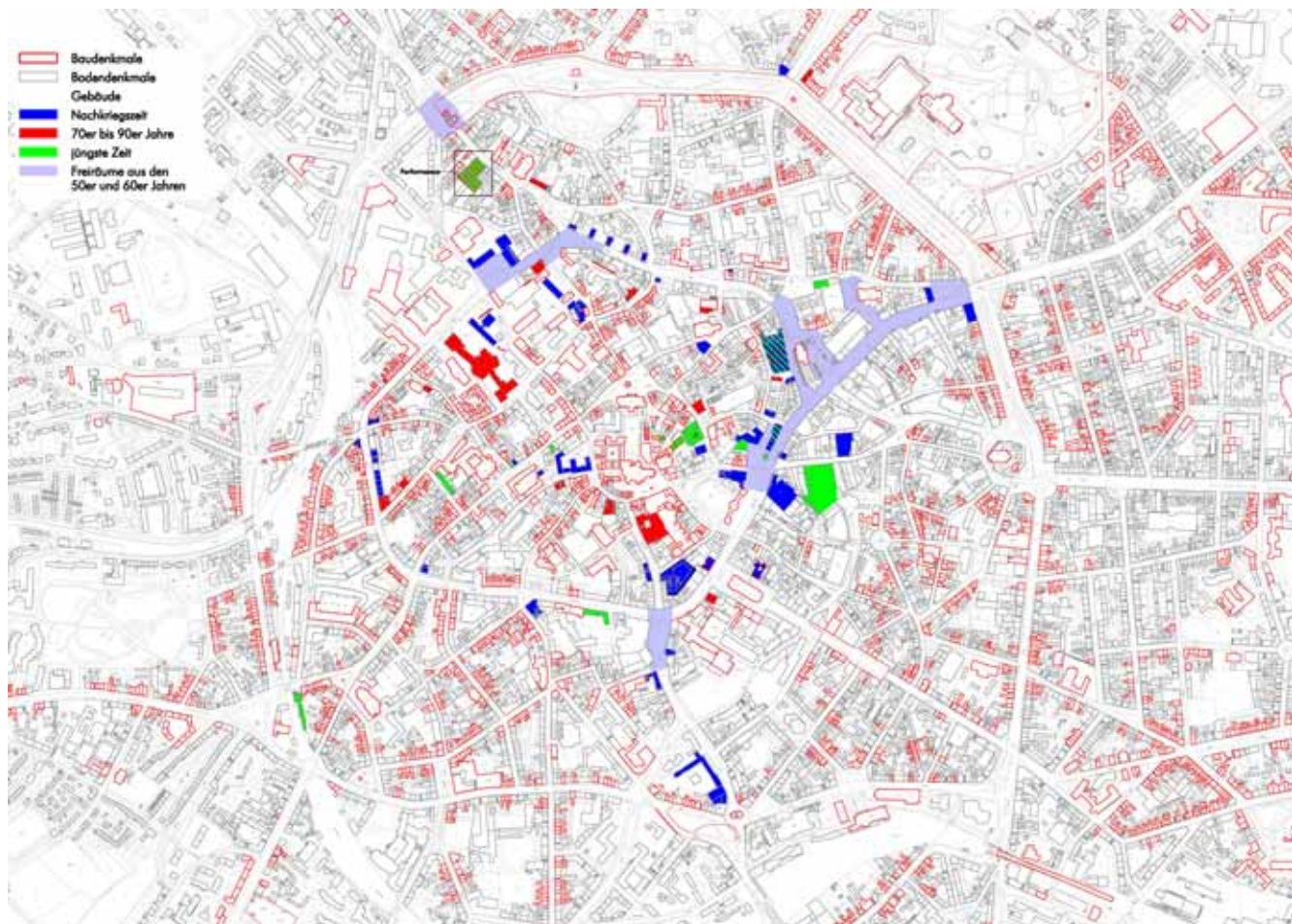
Aus den 70er bis 90er Jahren stammen vor allem als Großprojekt der RWTH das Karmann-Auditorium und der Neubau der Sparkasse an der Kleinmarschierstraße. Auch die Bauten der hier als „Aachener Schule“ bezeichneten Richtung wurden in dieser Zeit errichtet.

Abbildung 64 „Aachen-Fenster“,
Baujahr 1994 (Büchel)

Abbildung 65 Molkerei



Abbildung 66 Plan Prägante Bauten - Zeitliche Einordnung



3.4 BAUTEN AUS DER JÜNGSTEN ZEIT

Aus der jüngsten Zeit stammt in Domnähe die Neubebauung des Kaiserbads („Aachen-Fenster“). Die beiden großen Kaufhäuser Kaufhof und Lust for Life (Karstadt) wurden in dieser Periode umgestaltet.

3.5 PERFORMANCE MOLKEREI

Der Bereich „Molkerei“ in der oberen Pontstraße unterliegt seit seiner Umwandlung vom Gewerbebetrieb zu einer Ansammlung von Studentenknipen in den 70er Jahren einem ständigen Wandel. Umbauten sind auch künftig weiter zu erwarten, sie gehören zu diesem vitalen öffentlichen Raum. Dabei bilden Gebäude, deren Nutzungen und die Einbauten in den öffentlichen Raum hineinreichen, einen Bereich mit hoher, in der Studentenstadt Aachen auch stadtbildprägender Prägnanz.

Abbildung 67 Grabenhof (Franzstraße)



Abbildung 68 Raumnetz in der Umgebung des Alten Kurhauses 1910



4 STÖRUNGEN UND BRÜCHE

Einige der identifizierten Störungen liegen außerhalb des Denkmalbereichs, stören jedoch durch ihre Fernwirkung.

4.1 STÖRENDE GEBÄUDE

WERTUNG

Nur wenige Gebäude sind als störend zu bezeichnen:

- Allen voran ist sicher der Grabenhof zu nennen, der in seiner Maßstäblichkeit, aber auch in seiner Detailgestaltung als absolut unpassend zu bezeichnen ist; es ist zu bezweifeln, dass die zur Zeit laufende Umgestaltung eines Teils der Fassade das Gebäude entscheidend zu verbessern vermag. Die Nähe zum zentralen Prägnanzbereich legt nahe, mittelfristig eine Strategie für eine grundlegende Sanierung dieses Bereichs zu erarbeiten.
- Ähnlich unbefriedigend, indes durch seine Lage außerhalb des Denkmalbereichs nicht ganz so störend, ist die Bushof-Überbauung, die nicht nur in ihrer Gestalt unglücklich ist, sondern von Grund auf ein schlechtes Konzept darstellt, das vor allem auch für die Busbenutzer ein tägliches Ärgernis darstellt. Auch hier sollte mittelfristig eine grundlegende Sanierung erfolgen, wobei einzelne Teile der Anlage außerhalb des eigentlichen Bushofs (unverändert oder mit neuen Fassaden) durchaus erhalten werden können.
- Die seltsamerweise „Klangbrücke“ genannte Überbauung der Kurhausstraße ist das Zeugnis des misslungenen Versuchs, einen schönen Raum, der durch einen Straßendurchbruch zerstört worden wäre, zu retten. Im Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Bushofs kann auch diese Verirrung repariert werden, selbstverständlich nicht durch einen Abbruch der „Brücke“ (in der sich ein schöner, wenn auch als Klangraum nur eingeschränkt geeigneter Raum befindet), sondern durch eine Reparatur des aus heutiger Sicht unverträglichen Eingriffs in das Raumnetz.
- Die Bebauung westlich der Judengasse wäre überall ziemlich unbefriedigend, in ihrer Lage nahe der Jakobstraße ist sie aber als völlig unpassend zu bezeichnen.
- Die als „Barbarossapark“ bezeichnete Wohnbebauung in New-Urbanism-Manier ist völlig beziehungslos und ohne Rücksicht auf den Genius loci in das Grundstück „gepresst“; ein bedauerliches Projekt in prominenter Lage, und – da erst in jüngster Zeit fertig gestellt – noch auf lange Zeit die Straße prägend.
- Das störende Parkhaus am Büchel; hier ist eine Neugestaltung in Vorbereitung.

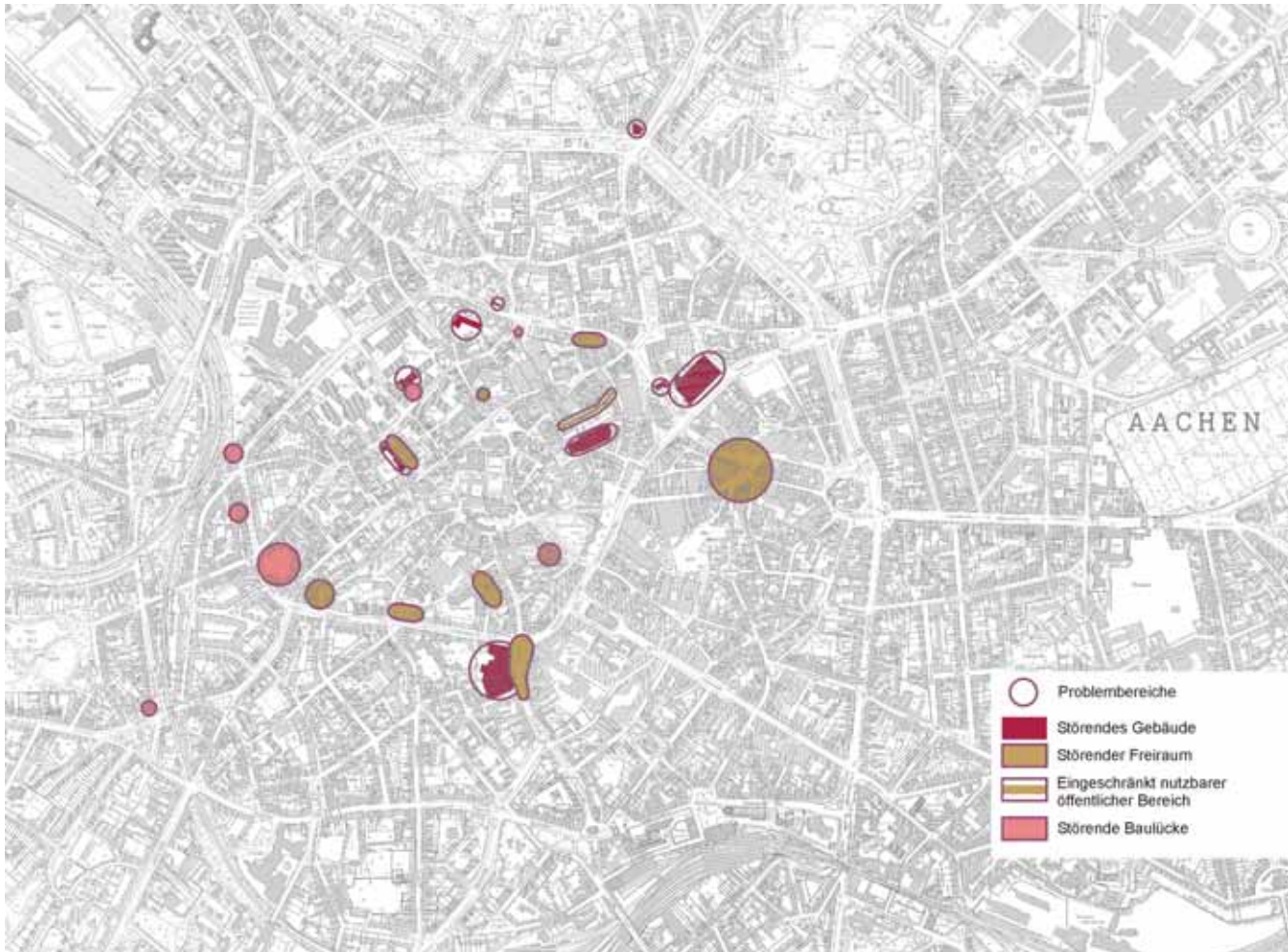
Abbildung 69 Störende Bebauung und unpassende Straßenraumgestaltung (Judengasse)



Abbildung 70 Freiraum ohne Aufenthaltsqualität (Willy-Brandt-Platz)



Abbildung 71 Plan Problembereiche



4.2 STÖRENDE FREIRÄUME

WERTUNG

Störende Freiräume sind vor allem Parkplätze an prägnanter Stelle, teilweise mit Blick auf Dom und/oder Rathaus. Besonders störend sind die folgenden Bereiche:

- Der Parkplatz an der Annaschule und der Parkplatz am Seilgraben; beide Freiräume sollten stärker als Reste der Grabenanlage entlang der Stadtmauer erkennbar sein und entsprechend als Grünbereiche ohne - oder zumindest mit weniger Parkständen gestaltet werden.
- Der Parkplatz am Venn zeigt sich von der Bendelstraße, vor allem aber von der Jakobstraße als undefinierter Zwischenraum, nicht innen, nicht außen, weder privat noch öffentlich. Eine Sanierung erscheint nur in Zusammenhang mit dem ganzen Block zwischen Bendelstraße, Löhergraben, Jakobstraße und Venn möglich.

Zwei Straßen(abschnitte) sind als störend zu bezeichnen:

- Die untere Franzstraße ist im Bereich des Grabenhofes unplausibel aufgeweitet, aus der Straße wird hier eine Verkehrsfläche. Noch unterstützt wird diese Wirkung durch die Baumreihe in Straßenmitte, was für eine Straße in dieser Lage nahe des mittelalterlichen Stadtkerns ein völlig unpassendes Gestaltungselement ist.
- In der Judengasse kommen zwei Störungen zusammen: eine völlig unpassende Bebauung und ein an dieser Stelle in der Stadt unplausibler und der Geschichte des Orts widersprechender breiter Straßenraum. Eine Verbesserung ist nur im Zusammenhang mit einer Neubebauung an Stelle der heutigen westlichen Raumkante möglich.

Als Platz fällt der Willy-Brandt-Platz unangenehm auf: der großen Fläche fehlt Gliederung, die Randbauten können dem Ort keine Raumkanten geben, der Platz bleibt daher Durchgang ohne Aufenthaltsqualität, die zum Verweilen einladen könnte.

4.3 STÖRENDE BAULÜCKEN

WERTUNG

Viele Baulücken deuten noch heute auf die Zerstörungen des II. Weltkriegs hin, jedoch sind nicht alle dieser Baulücken für das Bild der Stadt gleichermaßen relevant. Als besonders störend sind zu nennen:

- das große Grundstück Karlsgraben, nur wegen seiner Lage in der Innenkurve der Straße und der Begrenzungsmauer nicht ganz im Blickpunkt
- das Grundstück Karlsgraben Nr. 55, besonders störend, weil es in der Außenkurve liegt,
- das Grundstück am Augustinerbach gegenüber dem KKG.

Das untergenutzte Grundstück an der Hartmannstraße ist zwar keine Baulücke im engeren Sinn (das Erdgeschoss ist geschlossen), wegen der Lage am Elisengarten wird es aber als besonders störend empfunden.

Abbildung 72 RWTH-Solitär in Blockrandbebauung (Lochnerstraße)



Abbildung 73 Horizontal strukturierte Fassade in vertikal strukturierter Umgebung (Obere Franzstraße)



Abbildung 74 Offene Wohnbebauung umgeben von geschlossenen Baublöcken (Hirschgraben)



**Abbildung 75 Annastraße
Abbildung 76 Königstraße**



Abbildung 77 Karlsgraben



4.4 STRUKTURBRÜCHE

An einigen Stellen im Untersuchungsgebiet sind Zäsuren spürbar, die Hinweise auf die Stadtbaugeschichte geben:

- Wechsel der Fassadenstrukturen (z. B. Lochnerstraße),
- Wechsel der Parzellengrößen (z. B. Hirschgraben),
- Wechsel der Raumstruktur (z. B. Peterstraße).

WERTUNG

Wo solche Wechsel durch prägnante Architektur zu erkennen sind, sind sie als wichtige Hinweise auf die Stadtbaugeschichte wertvoll (Abb. 72 und 74). Anders bei unwichtigen oder sogar störenden Bauten: hier ist zu prüfen, wie eine Neuformulierung des Raums durch Anreize (z. B. Erhöhung der Ausnutzbarkeit) initiiert werden kann.

Der Stadtkern von Aachen ist weitgehend von geschlossenen Gevierten (Blöcken) geprägt. Umso mehr fallen qualitätsvolle Lösungen auf, die von diesem Konzept abweichen (z. B. Wohnbebauung entlang des Hirschgrabens).

4.5 BREITENWECHSEL IN STRASSEN

An einigen Stellen sind frühere Absichten zu erkennen, die Raumkanten zurückzunehmen, um Straßen zu verbreitern. Derartige Brüche im Straßenverlauf bieten sich für Informationen zur Geschichte der Straße, dem Zustand 1945 und zur Planung der 50er Jahre an.

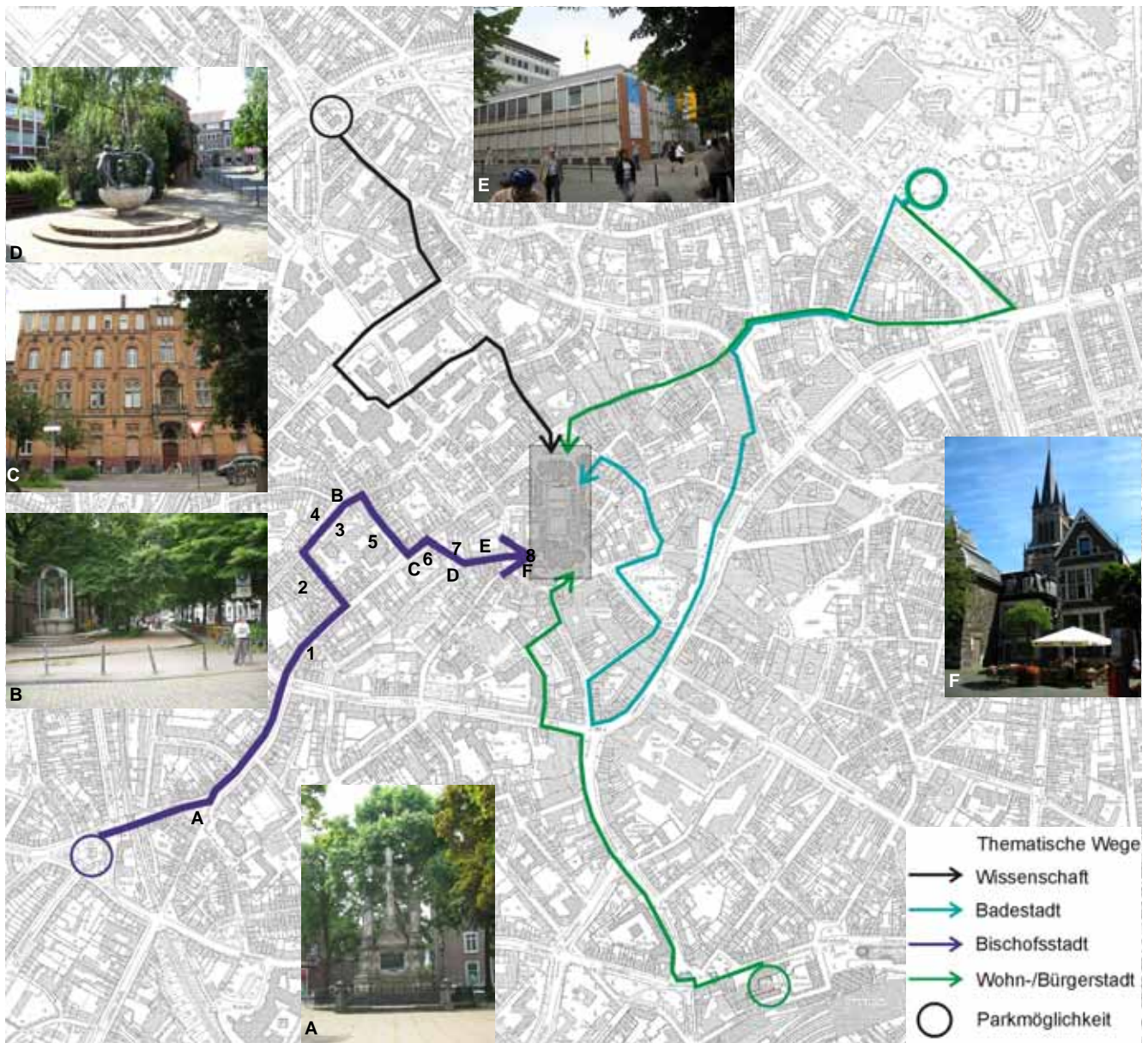


Abbildung 78 Plan Thematische Wege - Bischofsstadt

5 THEMEN

Die Wirkung der Objekte hängt wesentlich von der Annäherung der Betrachter ab (die unvermittelte Annäherung an einen mittelalterlichen Dom ist ein völlig anderes Erlebnis als der stetige Weg zu einem barocken Schloss hin). Die gefundenen Objekte können mit den Denkmalen auf verschiedene Weise zu „mental maps“ verbunden werden. Mehrere derartige (Rund)wege, die auch für touristische Zwecke genutzt werden können, werden dargestellt.

Die Wege sind allein aus dem Denkmalbereich und der ungleichen Verteilung der prägnanten Bauten heraus entwickelt. Für imagebildende Projekte wie etwa dem Projekt „Route Charlemagne“ im Rahmen der EU Regionale 2008 müssen sie mit weiteren Aspekten abgestimmt und zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden.

5.1 DIE DOMSTADT – KIRCHEN, KLÖSTER, SEMINARE

A Kreuzigungsgruppe an der Stelle der früheren Jakobskirche aus dem 13. Jh.. **1** Die Jakobstraße führt entlang des Höhenzuges auf fast ebener Strecke, die schon die Römer als Straße nutzten, weiter Richtung Zentrum, teilweise hier Blicke auf die Turmspitzen des Rathauses. **2** Die Paulusstraße führt hinab zur Johanniterstraße und zum Lindenplatz. **3** Auf der rechten Platzseite befindet sich das Franziskus-Kloster der Armen-Schwester vom heiligen Franziskus. **B** Lindenplatz mit Kreuzigungsgruppe aus bemalten Holzfiguren. **4** Auf dem Platz selbst wasserführende Rinne über den verrohrten Paubach, der die Innenstadt durchfließt und in früheren Zeiten auch der nahe dem Dom gelegenen Bruder-Mühle Wasser zuführte. **5** Durch die Trichtergerasse – vorbei an der Paulskirche – zurück zur Jakobstraße **C** Weißfrauenkloster **6** „Wehrhafter Schmied“ **7** Relief der beiden Bischöfe Gondulphus und Monulphus, Verweis auf die Namensgebung dieser Gasse: der Sage nach ließen es sich die beiden Bischöfe sogar als Skelette nicht nehmen, von Maastricht bis zum Dom zu pilgern, um an der Domweihe 805 teilzunehmen. **D** Türe-Lüre-Lieschen-Brunnen, wo die „Domgrafen“, die im Schatten des Domes spielenden Jungen, ihren Schabernack mit Lieschen treiben. Ab hier hat man den vollen Blick auf das Westportal des Domes. **E** Bischöfliches Generalvikariat **F** Am Fischmarkt erinnert der Fischpüddelchenbrunnen an den früher hier abgehaltenen Fischmarkt. **8** Domhof, von hier aus zum Westwerk und damit zum Eingang des Domes.

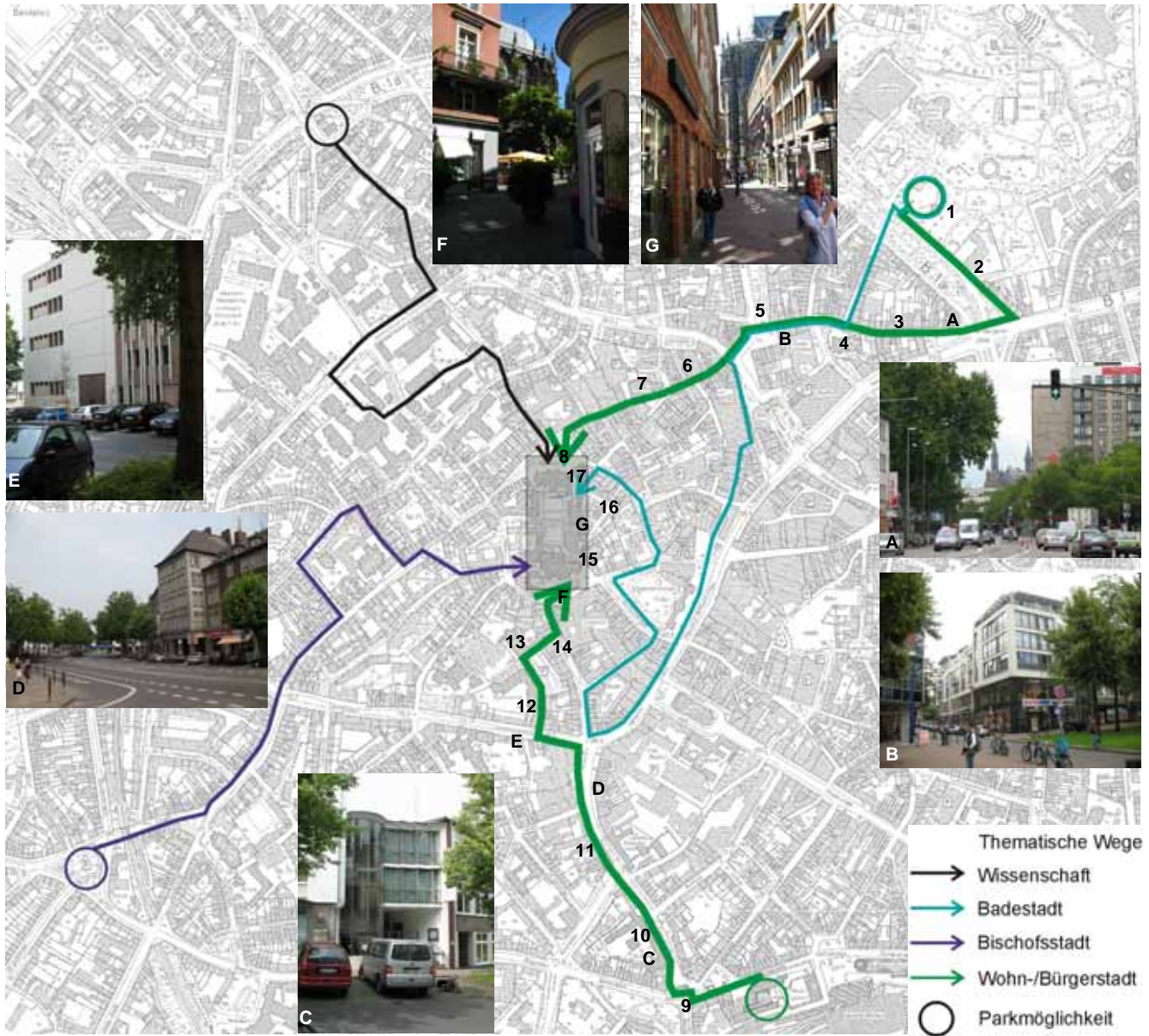


Abbildung 79 Plan Thematische Wege – Wohn-/Bürgerstadt

5.2 DIE BÜRGERSTADT – WOHNEN, ARBEITEN, KULTUR UND KONSUM

Vom Kurpark zum Zentrum:

1 Kurgarten **2** Monheimsallee mit ihrer parkartigen Mittelanlage **A** *Hansemannplatz mit die Stadteinfahrt prägendem Hochhaus. Am Hansemannplatz sind schon die Turmspitzen des Rathauses zu sehen.* **3** Alexanderstraße, historischer Straßenraum, der noch etwas von der Enge der mittelalterlichen Gassen hat. Hier einige der für Aachen typischen Drei-Fenster-Häuser mit der üblichen Nutzung: Im Erdgeschoss Geschäft, in den oberen Etagen Wohnungen. **4** Peterkirche, deren Turm einst als Wachturm vor der Barbarossa-mauer diente, **5** Sandkaulstraße, **B** *Platz an der Hotmannspief: prägnante neue Geschäftsbebauung; auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Brunnen Hotmannspief. Auf dem Pflaster ein Goldband, das den Verlauf des Johannesbaches darstellt.* **6** Großkölnstraße, zum Marktplatz hin ansteigende Hauptgeschäftsstraße. **7** St. Nikolaus **8** Marktplatz: erst mit Betreten des Platzes öffnet sich der Blick auf die gotische Fassade des Rathauses.

Vom Marschierstor zum Zentrum:

9 Marschierstor; die Wirkung des Tors wird durch die Topografie gesteigert. **C** *Treppenhaus des Restaurants „Zum Griechen“: Expressive Architektur der 50er-Jahre.* **10** Schule Franzstraße, klare Architektur aus den ??er-Jahren **11** Wohnen in der Innenstadt. **D** *Wohn- und Geschäftshaus an der Franzstraße* **E** *Ausdrucksstarke Architektur (Neubau des Alexianer-Krankenhauses), im Hintergrund fällt der Turm des Alexianerkrankenhauses auf.* **12** Prinzenhofstraße **13** Michaelskirche. **14** Kleinmarschierstraße; erst hier merkt man, wie nah man dem Dom schon gekommen ist. Über den Dächern der Wohn- und Geschäftshäuser sind schon Teile des Domes zu erkennen. **F** *Münsterplatz* **G** *Krämerstraße, seit jeher Straße der Kaufleute* **15** Puppenbrunnen **16** Hühnerdieb zum Marktplatz. **17** Granusturm des Rathauses, wirkt durch die steile Topografie besonders beeindruckend.

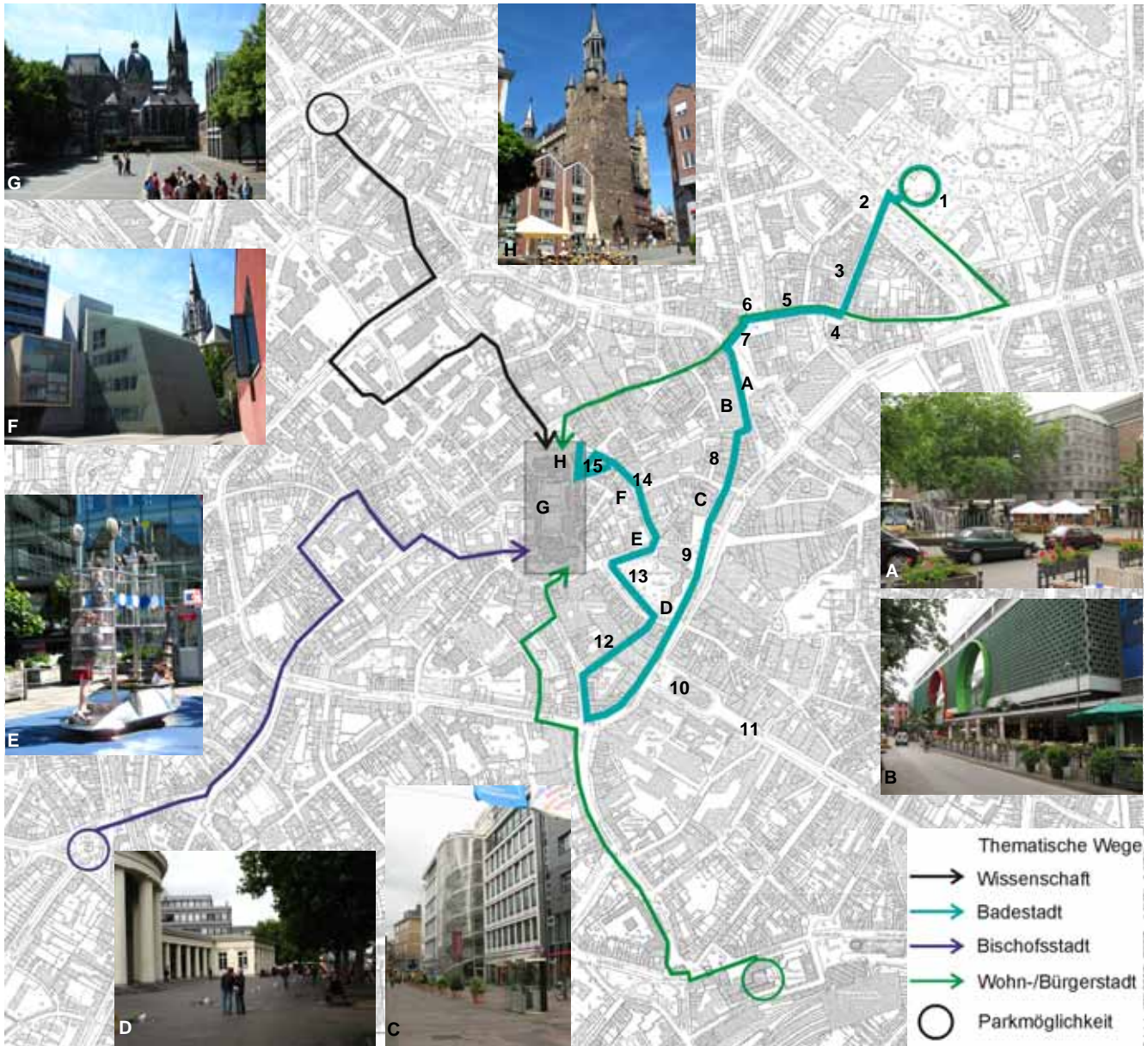


Abbildung 80 Plan Thematische Wege – Badestadt

5.3 DIE BADESTADT – TOURISMUS, EVENTS, VERGNÜGEN

1 Kurgarten **2** Monheimsallee mit parkartiger Mittelanlage aus dem 19. Jh.
3 Mariahilfstraße **4** Kirche St. Peter **5** Alexanderstraße **6** Sandkaulstraße
7 Platz mit „Hotmannspief“, Brunnen, der daran erinnert, dass hier früher die
 Fuhrleute ihre Pferde tränkten. **A** *Brunnen mit heißem Quellwasser an der
 Komphausbadstraße. Hier befanden sich bis Anfang des 20. Jhs. zahlreiche
 Bäder für die Kurgäste.* **B** *Kaufhaus Lust for Life, in dessen Kern sich (ein-
 gemauert) die Rosenquelle befindet.* **8** Bädersteig/Dahmen- und Holzgra-
 ben **C** *Treppenhaus des Hotels Mercure* **9** Buswartehalle (Architekt: Peter
 Eisenman). **D** *Friedrich-Wilhelm-Platz, mit dem Elisenbrunnen (erster Aa-
 chener Trinkbrunnen). Die Bodenfontänen im Platzbereich verdeutlichen die
 Bedeutung des Wassers für Aachen.* **10** Theater **11** Über die Theaterstra-
 ße gelangt man in das Burtscheider Kurzentrum. **12** Elisabethstraße: hier
 befindet sich das im Jugendstil erbaute, bis heute genutzte Elisenbad. **13**
 Elisengarten; hier ein Brunnen mit heißem Quellwasser. **E** *sogenanntes
 Spielschiff an der Ecke Buchkremerstraße/Büchel.* **14** Büchel mit Bahkauv-
 Denkmal (früher, als hier noch ein höhlenartiger Waschbrunnen existierte,
 soll das „Bachkalb“ mit nächtlichen Zechbrüdern sein Unwesen getrieben
 haben. **F** *„Aachen-Fenster“ an der Stelle des früheren Kaiserbades.* **15**
 Rethelstraße: Kneipen und Restaurants **G** *Katschhof Herz der Stadt, zent-
 raler Ort für den „Aachener Kultursommer“ mit zahlreichen Konzerten und
 Festen.* **H** *Hühnerdieb, Blick zum trutzigen Granusturm des Rathauses*

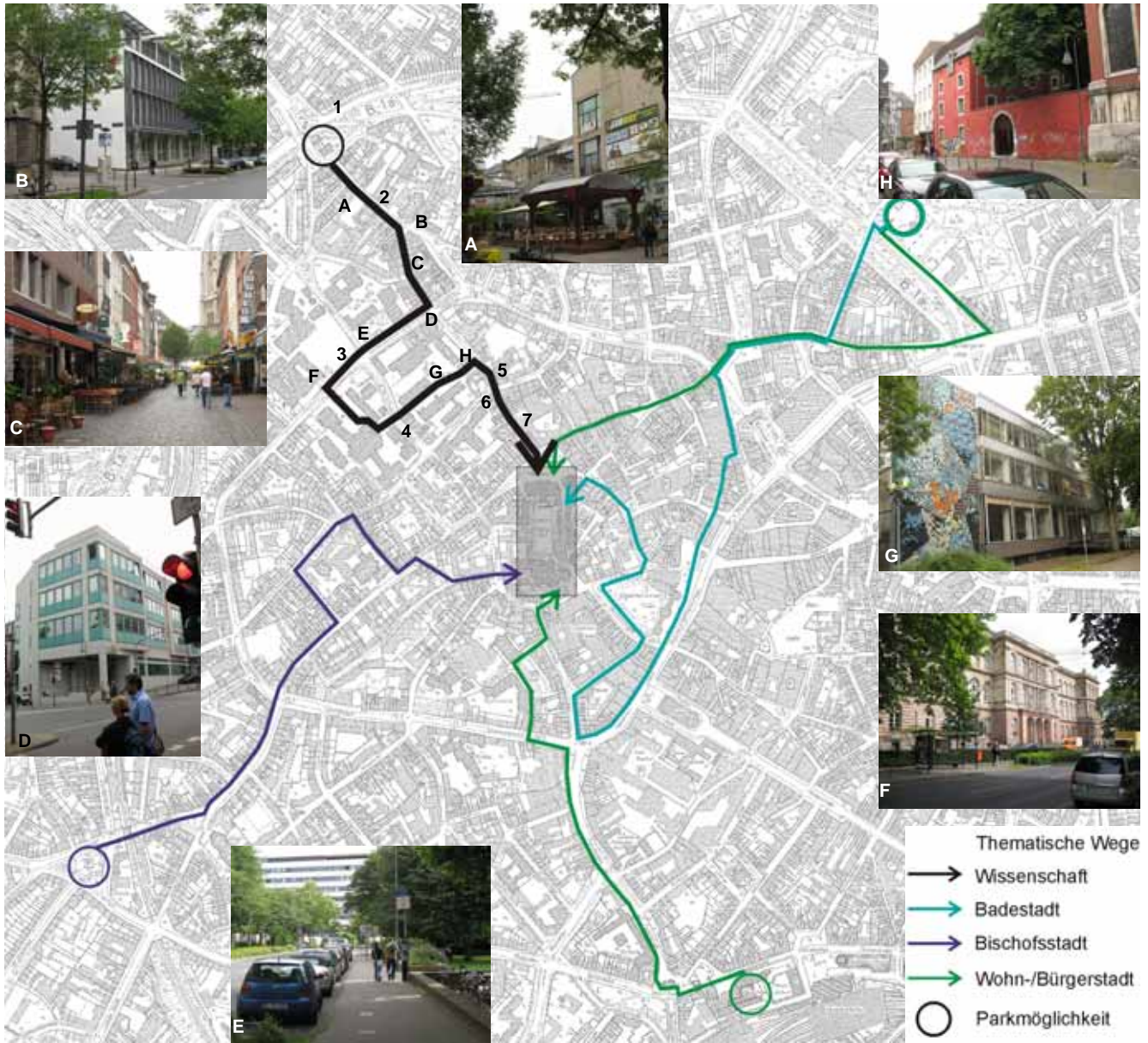


Abbildung 81 Plan Thematische Wege – Wissenschaftsstadt

5.4 DIE WISSENSCHAFTSSTADT – RWTH, FORSCHUNG UND

1 Ponttor **A** „Molkerei-Ensemble“, ein Zentrum des Studentenviertels,
2 Obere Pontstraße, **B** Institut für Rationalisierung, **C** Pontstraße mit zahl-
 reichen Cafés, Kneipen und Restaurants bis zum Templergraben.
3 Templergraben, Achse des ursprünglichen Hochschulbereichs. **D** Institut
 für Kunststoffverarbeitung **E** Zentralbibliothek **F** Hauptgebäude der
 RWTH, von hier aus (über das Karmanauditorium) einer der wenigen ge-
 meinsamen Blicke auf Dom und Rathaus. **4** Eilfschornsteinstraße: Torbo-
 gen der hier im 19. Jh. stehenden Nadelfabrik. **G** Weg durch den Blockin-
 nenbereich an interessanten RWTH-Gebäuden aus den 50er und 60er Jah-
 ren vorbei (Institute für Werkstoffkunde, Maschinenbau und Schweißtechnik)
H Theresien-Kirche und rotes Che-Haus. **5** Pontstraße bis zur tiefsten Stel-
 le am **6** Augustinerbach: Hier floss der Paubach, ein offener Wassergraben
 erinnert an den früheren Verlauf. **7** Pontstraße, führt eng und in leichter
 Krümmung den Hang hinauf; auf halber Strecke kann man einen Teil des
 Rathauses sehen. Am Ende der Straße öffnet sich unvermittelt und dadurch
 sehr wirkungsvoll das Panorama auf den Marktplatz mit Rathaus und Karls-
 brunnen.

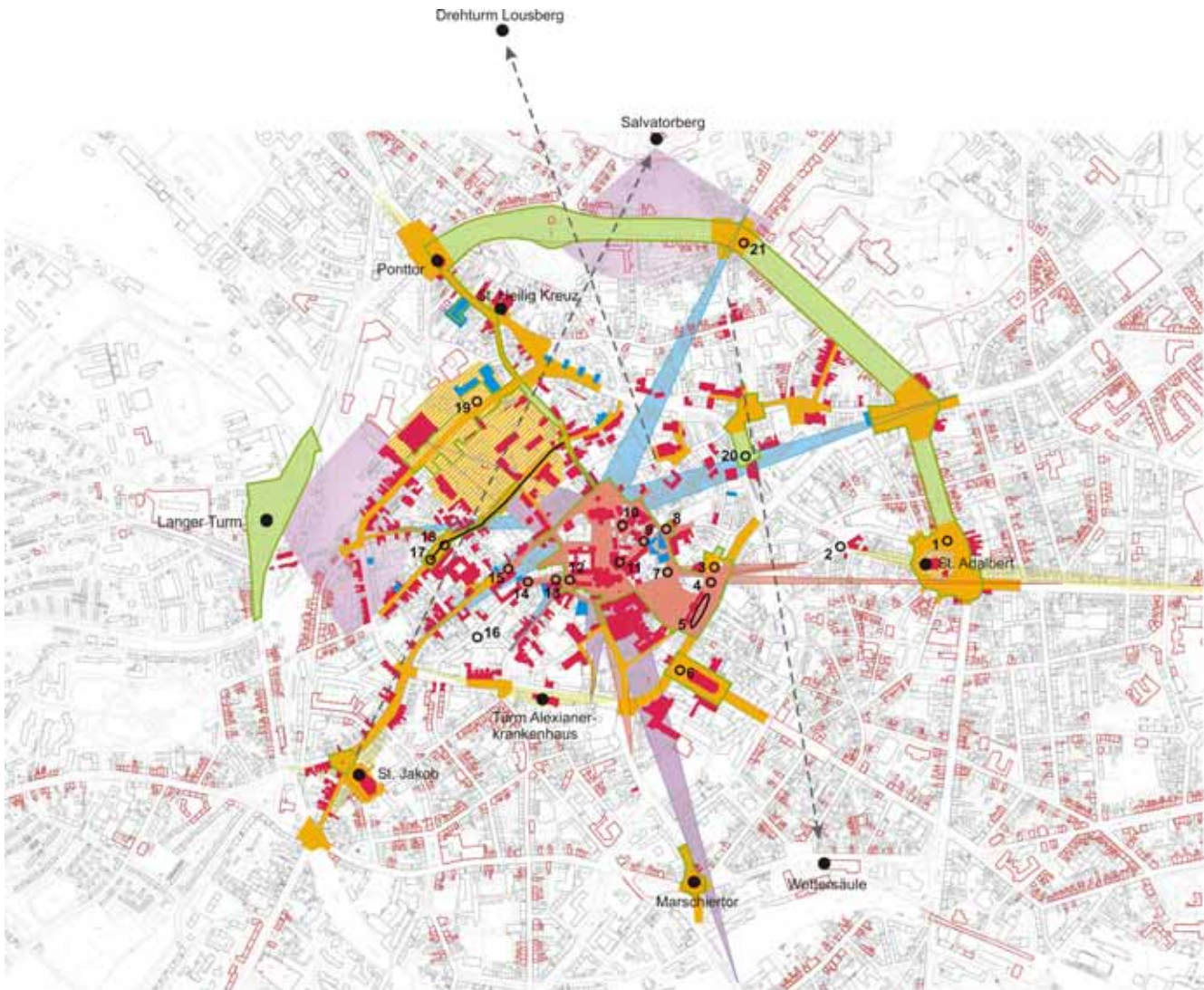


Abbildung 82 Plan Stadtbildprägende Elemente

Gebäude	Prägnante Einbauten (ohne Denkmale)
■ Stadtbildprägende Gebäude	1 Reiterdenkmal Friedrich III
■ Denkmale innerhalb des Denkmalbereichs	2 Kugelbrunnen
 Denkmale außerhalb des Denkmalbereichs	3 Klenkesstandbild
Blickbezüge	4 Bushaltestelle (Eisenman)
■ Blick auf Dom	5 Bodenfontänen Friedrich-Wilhelm-Platz
■ Blick auf Rathaus	6 Pferdstandbild (Marcks)
■ Blick auf Dom und Rathaus	7 Spielschiff Bücherplatz
■ Blick auf andere Stadtmarken	8 Bahkav
● Stadtmarken, die von verschiedenen Standorten zu sehen sind	9 Portikus im Hof
---> Fernsicht auf Stadtmarken	10 Hühnerdieb
Prägnanzbereiche	11 Puppenbrunnen
■ Bereich von Dom und Rathaus geprägt	12 Fischpüddelchen
■ Ensemble (Aachen-Fenster)	13 Paubachkanal
■ Bereich, der das Bild der Stadt prägt	14 Türe-Lüre-Lieschen
■ Ensemble (RWTH/Kaiserplatz)	15 Wehrhalter Schmied
■ Prägnante Freiräume	16 Kaskadenbrunnen mit Pauwasser
■ Prägnante Freiräume überlagert von anderen Prägnanzbereichen (s. o.)	17 Freigelegter Johannisbach
	18 Kreuzigungsgruppe Lindenplatz
	19 Menschen im Gespräch
	20 Wasserspiel
	21 "Pferd im Käfig"

6

STADTBILDPRÄGENDE ELEMENTE

Das Bild der Stadt setzt sich aus allen oben beschriebenen und identifizierten Elementen zusammen, wobei als besonders wichtig bezeichnet wird, was in der Erinnerung als einzigartig gesehen oder doch zumindest (nur) mit Aachen in Zusammenhang gebracht wird. Diese Bilder in den Köpfen von Bewohnern und Besuchern sind sehr differenziert; wichtig für unser Thema ist, was vermutlich in den vielen, sehr unterschiedlichen Köpfen „hängen bleibt“.

Gebäude, Freiräume, Einbauten, Blickbezüge und besondere Bereiche setzen sich in unserer „mental map“ zu einem Bild der Stadt zusammen, das nur annäherungsweise mit der Gestalt der Stadt übereinstimmt. Das Bild der Stadt wird auch geprägt von Stimmungen, Witterungsverhältnissen, Ereignissen, Wohlempfinden – Qualitäten, die nur teilweise mit stadtplanerischen Methoden zu beeinflussen sind. Insofern sind die hier identifizierten Elemente nur als Teil eines Gesamten zu verstehen.

In den Anhängen 2 und 3 sind die Elemente getrennt nach Lage innerhalb und außerhalb des Denkmalbereichs dargestellt.

7

GESTALTUNGSLEITLINIEN INNERHALB DES GELTUNGSBEREICHS DER DENKMALSATZUNG

Besondere Objekte entstehen nicht durch Gestaltungsregeln oder Leitlinien; sie sind Unikate und daher auch nur als Unikate zu entwerfen. Gestaltungs-satzungen fördern eher durchschnittliche Lösungen, bei denen die Liste der geforderten Eigenschaften abgehakt wurde, als besondere, außergewöhnliche Kreationen. Das Typische könnte schon eher beschrieben werden: Parzellengröße, Fassadenstruktur, Materialität, Farben ließen sich festlegen; jedoch zeigt gerade die „Aachener Schule“, dass Typisches nicht nur durch Nachbau und Variation im Detail, sondern auch durch neue Interpretationen von entwurfsspezifischen Gestaltungsregeln geschaffen werden kann. Wichtiger als die Einhaltung von Regeln ist Qualität.

Daher kann es nicht um „Gestaltungsregeln“ gehen; wichtiger erscheint die Verpflichtung zu Qualität sichernden Verfahren. Dabei wird – gerade auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen bei der Erarbeitung dieses Berichts – akzeptiert, dass ein derartiges Verfahren nicht objektiv, sondern eher intersubjektiv, vielleicht sogar elitär sein wird. Ein diskursiver Prozess zur gemeinsamen Entwicklung optimaler Lösungen ist aber allemal besser als die Definition fiktiver Lösungen für Objekte, die zum Zeitpunkt der Definition noch gar nicht bekannt sind.

VERFAHRENSVORSCHLAG

Zu finden sind also Verfahren, die Qualität ohne starre Regeln fördern. Vier Wege erscheinen geeignet:

- Der erste Weg ist die Beachtung der Ausführungen dieses Gutachtens: ein Bauvorhaben in einem oder am Rand eines der identifizierten Bereiche muss die Prägnanz des Orts (als Teil der Prägnanz der Gesamtstadt) berücksichtigen – eigentlich ein selbstverständlicher Anspruch von Baukultur. Hierzu ist die Veröffentlichung der Schrift in geeigneter Weise (evtl. gekürzt) erforderlich.
- Für Projekte, die besonderen Einfluss auf die Prägnanz der Stadt haben, etwa weil sie besonders nah am Denkmalbereich liegen oder durch Fernwirkung in den Denkmalbereich hineinwirken, sind Qualität sichernde Verfahren zu fordern: Wettbewerbe, kooperative Verfahren, Mehrfachbeauftragungen, Testentwürfe. Die bewegte Topografie Aachens erschwert die Beurteilung der Wirkung höherer Projekte aus größerer Entfernung. Vor allem ihr Zusammenspiel mit Dom und Rathaus, die – wie dargestellt wurde – die übrige Bebauung in den engen Perspektiven des mittelalterlichen Stadtgrundrisses meist nur wenig überragen, ist theoretisch nur schwer vorstellbar. Für alle Projekte, die wesentlich über die Höhe der umgebenden Bebauung ragen, sind daher geeignete „reale Simulationen“ im Maßstab 1:1 einzufordern: die inzwischen üblichen Computervisualisierungen können allenfalls die Nahwirkung eines Gebäudes zeigen. Nur Leegerüste, Ballons oder andere weithin sichtbare Elemente ermöglichen die Beurteilung der Auswirkungen auf die Stadtsilhouette aus unterschiedlichen Blickpunkten.
- Eine weitere Chance liegt beim Architektenbeirat: ein Gremium, das seine Autorität nicht aus Regeln, sondern aus seiner Kompetenz schöpft, kann diskursiv (nicht normativ) Qualität sichern. Für Projekte im Denkmalbereich oder mit möglichen Auswirkungen auf diesen wird vorgeschlagen, diesem Gremium mehr Kompetenz zu geben: Für baugenehmigungspflichtige Projekte im Denkmalbereich ist zu einem beantragten Vorbescheid oder – wenn ein derartiger Vorbescheid nicht beantragt wird

– zur Baugenehmigung die Genehmigung der unteren Denkmalbehörde einzuholen. Die Denkmalbehörde beteiligt an ihrer Meinungsbildung den Architektenbeirat. Das Vorhaben wird einvernehmlich beurteilt. Für Projekte, die nicht baugenehmigungspflichtig sind, die aber das Bild der Stadt wesentlich beeinflussen, muss ein Übereinstimmungsvermerk mit der Denkmalsatzung eingeholt werden. Diesen Vermerk erteilt die Untere Denkmalbehörde; sie entscheidet, ob der Architektenbeirat zu beteiligen ist. In diesem Fall gilt das oben beschriebene Verfahren.

- Schließlich sind Ansprüche, Ziele und Strategie der Stadt, die langfristig zur Erhöhung der Prägnanz der Stadt führen werden, der Öffentlichkeit zu vermitteln. Im Zentrum dieser PR-Arbeit stehen sicher die Akteure, die direkt auf das Stadtbild einwirken: Bauherrn, Architekten, Landschaftsplaner; daneben müssen aber auch alle erreicht werden, die durch ihre Arbeit das Stadtbild beeinflussen, schließlich ist ein breiter Konsens in der Öffentlichkeit für die Unterstützung der stadtgestalterischen Ziele hilfreich. Die Arbeit aller, die darauf hinarbeiten, das Stadtbild zu verbessern, sollte daher stärker als bisher in die örtlichen Medien eingebracht werden. An die Stelle der Ansicht, diese Fragen seien „Geschmacksfragen“, die ausschließlich subjektiv zu beantworten seien, muss ein breiter Konsens der Bürgerinnen und Bürger für das Bild „ihrer“ Stadt treten.

Anders als bei Gebäuden sind für den öffentlichen Raum, seine Ausstattung und seine Einbauten Gestaltungsregeln möglich. Es wird daher vorgeschlagen, alle vorhandenen und in der jüngsten Stadtbaugeschichte Aachens entwickelten Gestaltungsregeln für den öffentlichen Raum in einem „Gestaltungshandbuch“ zu sammeln und zu ordnen. Auf der Grundlage dieser Sammlung können Gestaltungsregeln entwickelt werden, die gebietsspezifisch in ihrer Schärfe und Aussagetiefe gestaffelt sein können. Auch hierbei dürfen qualitätvolle besondere Lösungen nicht verhindert werden, typische Entwürfe in zeitgemäßen Formen sind zu fördern. Beides zusammen schafft gemeinsam mit den vorhandenen Denkmälern und den anderen, das Stadtbild prägenden Elementen vital die Prägnanz der Stadt.

Anhang 1: Prägnante, stadtbildprägende und denkmalwürdige Gebäude (ohne Denkmale)

	stadtbildprägende Gebäude
	stadtbildprägende/denkmalwürdige Gebäude

Nr.	Adresse	Art	Assoziation/Bemerkung	Foto
Achterstraße				
1	Ecke Sandkaulstraße	2000	Großstädtische Architektur	570-111
Adalbertstraße				
2	Kaufhof-Galerie			573-77
3	Nr. ?? (H&M)			573-79
Alexianergraben				
4	Ecke Mörgensstr		Klares Betonskelett	570-090
5	Neubau AlexianerKrankenhaus	2000	Ausdrucksstark	570-094
Alexanderstraße				
6	Ecke Sandkaulstraße (Drucks)	2000	Großstädtische Architektur	570-115
7	Hochhaus am Hanseemann	1961	Hochhaus (Arch. Lambert Oligschläger)	570-125
Augustinergasse				
8	Nr. 4+6		80 RWTH	571-25
Bädersteig				
9	Nr. 19 (Parfüm. Thomas)	1962	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. Hans Haas, W. Wolks)	573-54
10	Seiteneingang Lust for Life			573-55
Beginenstraße				
11	Nr. 4+6 (Ganztagesschule)			573-30
Büchel				
12	Nr. 53 (Ecke Dahmengraben)			573-88
13	Haus der Kohle	1961	Bürohaus (Arch. Siegfried Reitz)	575-013
14	Mathes			575-020
15	Kaiserbad	1994	Ensemble (Arch. Kasper)	575-074
16	Idea			575-030
Cockerellstraße				
17	KKG-Seitenwand		Einbau von hist. Wespienhaus	571-48
Dahmengraben				
18	Nr. 24-26			573-53

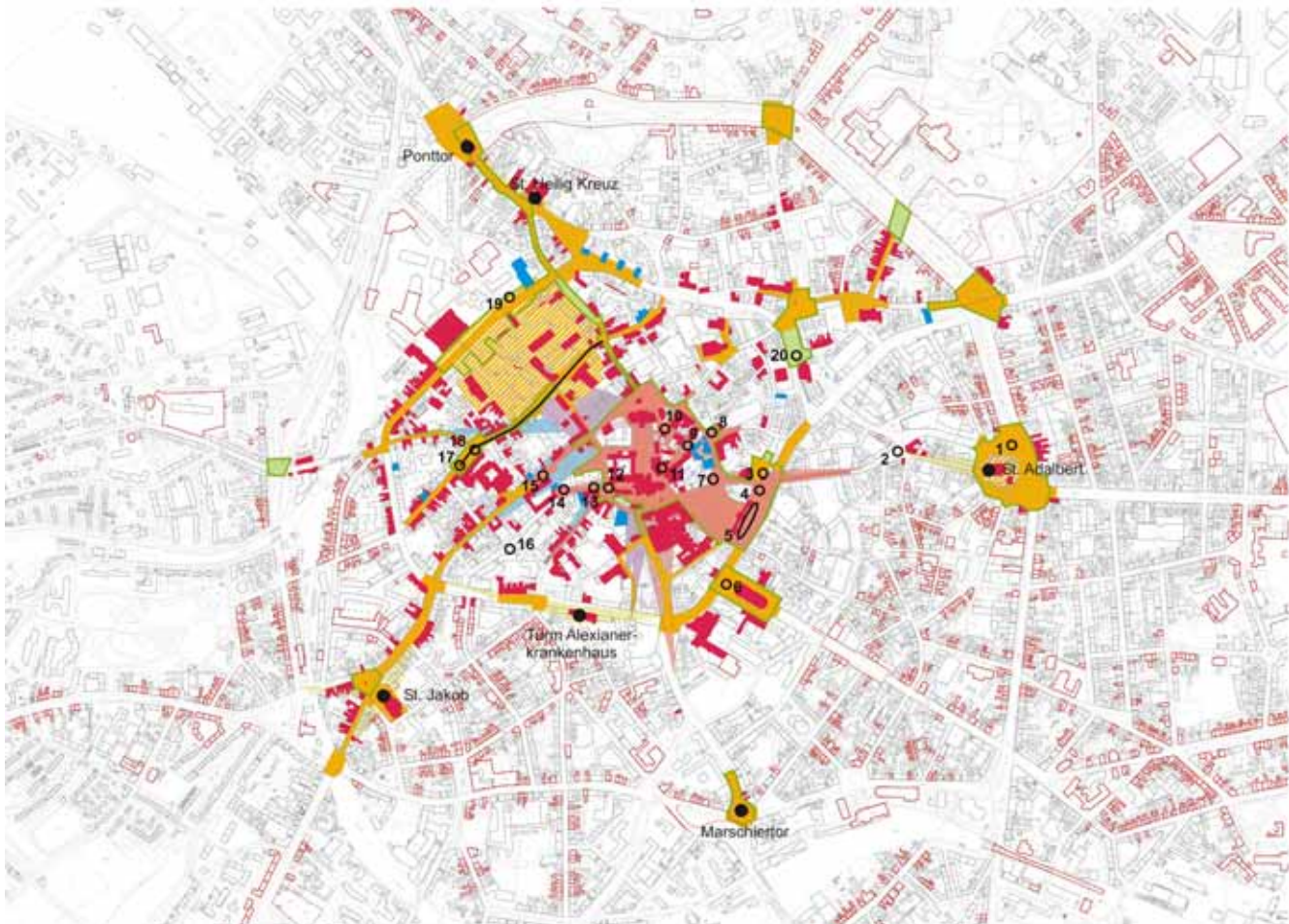
Nr.	Adresse	Art	Assoziation/Bemerkung	Foto
Franzstraße				
19	Obere Franzstraße	50/60	Bauhaus	570-002
20	Schule	50	Klare Architektur	570-104
21	Franzstraße 24-26	1956	klare Architektur (Arch. Bernd Metzmacher)	570-005
22	unten gegenüber MediaMarkt	30/50	vorstehend/Arkaden	570-008
Friedrich-Wilhelm-Platz				
23	Sparkasse	1952		575-010
24	Deutsche Bank	ca. 1970	Aluminium-Guss-Glas-Fassade	573-66
Heinrichsallee				
25	Ecke Peterstr	??	Appartmenthaus	570-124
Hirschgraben				
26	Nr. 8-10	1955	Gebäudekomplex, „durchgrünte Stadt“ vorstehend/Arkaden (Arch. Josef Priem)	570-146
	16-18			570-048
	24-26	1961	(Arch. Willi Frings)	
	30	1956	(Arch. A. und F. Kerres)	
Hof				
27	Nr. ??		2000 Neo-Expressiv, ornamental	575-070
Holzgraben				
28	Nr. 1		Expressives Treppenhaus	573-86
29	Nr. (Esprit)			573-70
30	Nr. 11 (Eckhaus)			573-71
Jakobstraße				
31	Nr.13	1985	Buchladen	571-19
32	Nr. 30	1948-74	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. A. Werrens, J. Eberhardt, L. Graff)	570-031
33	Nr. 65 (Ecke Löhergraben)	60	Vorstehend/Arkaden	570-045
Jesuitenstraße				
34	Nr. ?		Parkhaus	574-017
Johanniterstraße				
35	Nr. 22	1969	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. J. L. Reihs)	573-39
	stadtbildprägende Gebäude			
	denkmalwürdige Gebäude			

Nr.	Adresse	Art	Assoziation/Bemerkung	Foto
Kapuzinergraben				
36	Nähe Theater	2000	??	570-100
Karlsgraben				
37	Nr. 69 (Ecke Mauerstr)		("Velo")	571-05
38	Ecke Jakobstraße (=Jakobstr. 22)			573-05
39	Johanniterstr 36+Karlsgraben 28		Bürohaus	573-09
40	Karlsgraben 30-38	50/60	Wohngebäude	573-10
41	Karlsgraben 35/49/55	1775	Lochnertor (Arch. Moretti)	573-11
42	Karlsgraben 50	1973	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. H. Zander)	573-12
43	Karlsgraben 48	50/60	Wohngebäude	573-13
Klappergasse				
44	Nr. 11	1971	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. J. L. Reihs)	570-029
Kleinkölnstraße				
45	Nr.17	60?	Geschäftshaus	570-158
Kleinmarschierstraße				
46	Nr. 47-49 Ecke Elisabethstraße	1946-63	Franziskanerinnen-Kloster (Arch. P. Salm)	570-016
47	gegenüber Ecke Elisabethstraße	50	Wohnen in der Stadtmitte	570-014
48	Sparkasse	1957/60	Repräsentation (Arch. W. Schottstädt, K. Bagusche, K. Schumacher)	570-015
Königstraße				
49	Nr. 40+42 (Ecke Templergraben)	50/60	Konditorei	573-14
Komphausbadstraße				
50	Lust for Life		Kaufhaus	573-50
51	Nr 26 (Ecke Dahmengraben)			573-53
Lindenplatz				
52	Seniorenzentrum		Kloster	571-14
Lochnerstraße				
53	Lochnerstraße 4-20		RWTH	573-06
Ludwigsallee				
54	Ecke Krefelder Straße ("Bastei")	50?	Horizontal, Ecke	570-129
	stadtbildprägende Gebäude			
	denkmalwürdige Gebäude			

Nr.	Adresse	Art	Assoziation/Bemerkung	Foto
Markt				
55	Little Italy	50		575-031
Minoritenstraße				
56	Nr.7	??	Umspannwerk	570-157
Neupforte				
57	Nr.15	1977	Skulpturaler Aachen-Stil, ornamental (Arch. E. Lynen)	573-47
Paulusstraße				
58	Nr. 13/15		Wohngebäude	573-37
Peterstraße				
59	Nr. 13 (Ecke Komphausbadstr)			573-59
60	Nr. 20-24			573-57
61	Mercure + Telekom			573-58
62	Eckturm Bushof			573-60
63	Nr. 2-4		vorstehend, Arkaden	573-68
64	Glaskubus			573-67
Pontdriesch				
65	Nr. 14/16	??	Institutsgebäude	570-137
Pontstraße				
66	Molkerei	1893-1995	"Nische" (Arch. A. und M. Werrens, Afax Architektur J. Rockel)	570-135
67	Nr. 55 (Kunststoffverarbeitung)	1977	Institutsgebäude (Arch. Hans Haas)	570-140
68	Nr 29/37 Cafe Kittel	??	"Nische"	570-164
69	Nr. 49		RWTH	571-39
Rennbahn				
70	Rennbahn 9-11	1979	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. G. Erdweg)	570-026
Rolandstraße				
71	Ecke Monheimsallee	80?	Einfach stark	570-131
Sandkaulbach				
72	Nr.2-4	60	Bürogebäude	570-058
Schmiedstr				
73	Nr. 3	1978	Skulpturaler Aachen-Stil (Arch. J. L. Reih)	570-021
stadtbildprägende Gebäude				
denkmalwürdige Gebäude				

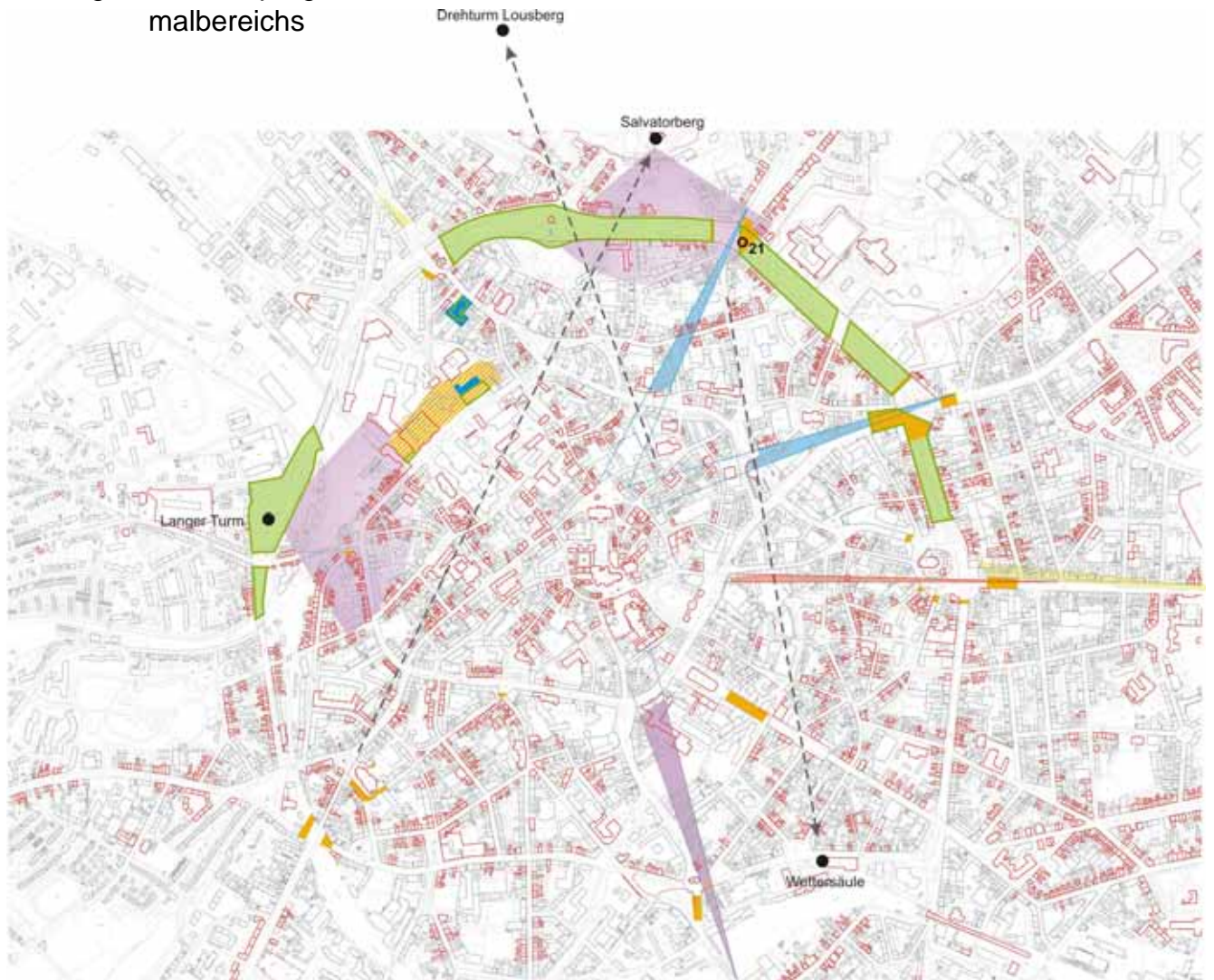
Nr.	Adresse	Art	Assoziation/Bemerkung	Foto
Seilgraben				
74	Nr. 47	50/60		573-44
Templergraben				
75	Nr. 29		Experimentelle Kunststofffassade	573-16
76	Nr. 27		Postmoderne	573-15
77	Nr. 59 (Ecke Eilfschornsteinstr)	1963	RWTH (Arch.)	573-25
78	Nr. 61 (Bibliothek)	50-70	RWTH (Arch.)	573-19
79	Nr. ?? (Fak. 1)		RWTH	573-22
	Karman-Auditorium	1974-77	RWTH	
Theaterplatz				
80	Elysee	??	Kino	575-112
Trichtergasse				
81	Nr. 2 (Ecke Jakobstraße)	90	Neo-Expressiv, ornamental	570-032
Vaalse Straße				
82	Nr. 17/17a	2000	Kreativ/Bahn	570-056
	 stadtbildprägende Gebäude denkmalwürdige Gebäude			

Anhang 2: Stadtbildprägende Elemente innerhalb des Denkmalbereichs



Gebäude	Prägnante Einbauten (ohne Denkmale)
■ Stadtbildprägende Gebäude	1 Reiterdenkmal Friedrich III
■ Denkmale innerhalb des Denkmalbereichs	2 Kugelbrunnen
 Denkmale außerhalb des Denkmalbereichs	3 Klenkesstandbild
Blickbezüge	4 Bushaltestelle (Eisenman)
 Blick auf Dom	5 Bodenfontänen Friedrich-Wilhelm-Platz
 Blick auf Rathaus	6 Pferdestandbild (Marcks)
 Blick auf Dom und Rathaus	7 Spielschiff Bücherplatz
 Blick auf andere Stadtmarken	8 Bahkauv
● Stadtmarken, die von verschiedenen Standorten zu sehen sind	9 Portikus im Hof
Prägnanzbereiche	10 Hühnerdieb
 Bereich von Dom und Rathaus geprägt	11 Puppenbrunnen
 Ensemble (Aachen-Fenster)	12 Fischpüddelchen
 Bereich, der das Bild der Stadt prägt	13 Paubachkanal
 Ensemble (RWTH/Kaiserplatz)	14 Türe-Lüre-Lieschen
 Prägnante Freiräume	15 Wehrhafter Schmied
 Prägnante Freiräume überlagert von anderen Prägnanzbereichen (s. o.)	16 Kaskadenbrunnen mit Pauwasser
	17 Freigelegter Johannisbach
	18 Kreuzigungsgruppe Lindenplatz
	19 Menschen im Gespräch
	20 Wasserspiel

Anhang 3: Stadtbildprägende Elemente außerhalb des Denkmalsbereichs



- | | |
|---|--|
| Gebäude | Prägnanzbereiche |
| Denkmale | Bereich, der das Bild der Stadt prägt |
| Stadtbildprägende Gebäude | Ensemble (RWTH/Kaiserplatz) |
| Blickbezüge | Prägnante Freiräume |
| Blick auf Dom | Prägnante Freiräume überlagert von anderen Prägnanzbereichen (s. o.) |
| Blick auf Rathaus | Prägnante Einbauten (ohne Denkmale) |
| Blick auf Dom und Rathaus | 21 "Pferd im Käfig" |
| Blick auf andere Stadtmarken | |
| Stadtmarken, die von verschiedenen Standorten zu sehen sind | |
| Fernsicht auf Stadtmarken | |